

Hoblschoatn

Männergesangverein Brixen



Heisser Bolide

Die Hoblschoatn deckt auf: Der Brixner Landtagsabgeordnete Hans Heiss führte ein Doppelleben!

Liewe Brigsner,

halleluja sage ich, indem es uns bei den Waalen gut gegangen ist: Mir Eisaggtaler hawen jetz sieben Abgeordnete im Land aber leider es sint nur fier von der Folxbardei. Der Hais unt der Gussdatscher sind grien und der Laitner ist auch nicht ein Insrieger unt sie hawen alle kein Gelt nicht zu ferteilen wie der Luis. Aber der Luis hat es unt er tut sich leicht, weil jetz kassiert er auch noch unserne Gemainde ab wegen einer alten Mauer, wo die Engel Zeter und Mordio geschrieen hat unt sie ist kein Engel nicht.

Auch sonst ist es uns immer gut gegangen; nur der Ferkeer macht uns noch Brobleme, weil alle Schdraßen sint verstopfft. Alle brodeschdieren dass man soll den Buss nähmen awer sie faaren decht alle mit dem Auto. Nur die Grienen wollen, dass der Pitsinini noch mehr leere Busse herumschiggt unt ich pin gefaaren unt es ist luschtig in einem leeren Bus, nur der Faarer ist nicht luschtig unt filaicht hat er sie voll, unt beim Müllander Rundell fluacht er sowieso immer, dass sich die Garoserie von seinem Buss biegt.

Awer eigentlich geht es uns gut, weil mir hawen so runde Schdraßen gepaut, wo auch mir gants schwindlig wird, nicht nur dem Bussfaarer vom Pitsinini. Fillaicht pauen mir auch noch ein baar Greisferkäre mit dem Geld vom Alteisen von die Ampeln. Mir missen es in die Tseitung tun, dass mir Ampeln zu verkaufen hawen. Fiellaicht ist auch manche Hausfrau interessiert, sie kann aine Ampel vor dem Schlafzimmer aufstellen unt auf rot schal-den, wenn ihr Mann tsu spät nach Hause kommt fon der Sitsung.

Besonders gut gegangen ist es uns mit der Gipsdegge in der Mensa weil sie ist nur in der Nacht herunder gefallen. Unt jetz hawen mir auch eine gefalene Gipsdegge unt nicht nur der Luis wo schon acht hat. Awer die Paufirma wird es schon wieder richten unt mir lassen aine Messe lesen.

Mit der Ferlegung der Wernfärmeleitung, von der ich nicht weis für was sie gut ist, ist es auch noch gut gegangen. Es war nur der Ferkeer behindert unt die Fuszgenger auch unt die Lieferanten von die Geschefte unt die Gäschte vom Hodel Elefant, sonst war ales in Ordnung.

So grieße ich aich herzlich und verbleibe bis zum nächten Jaar wo dann sint Gemainderatzwaalen und da wirts dann erscht richtig runt gehn in Brigsen wo wir noch nicht wissen ob der Glaus noch ainmal gandidieren wirt.

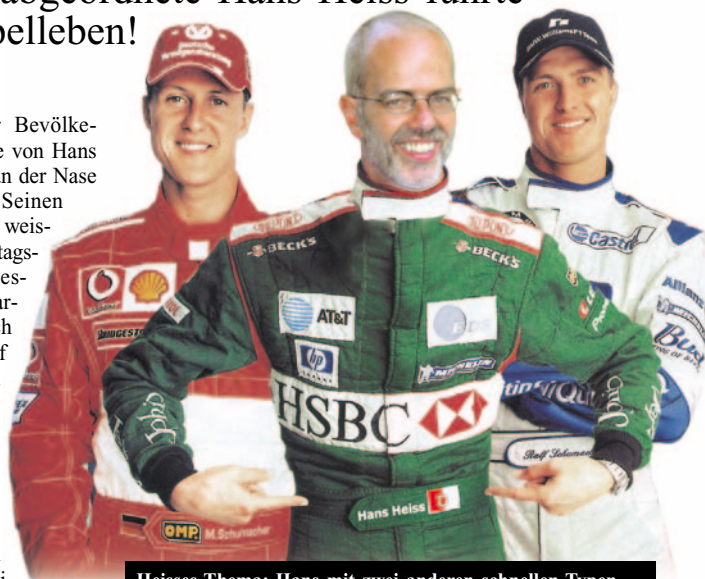
Air Brigsner Filser

Die Brixner Bevölkerung wurde von Hans Heiss jahrelang an der Nase herumgeführt: Seinen Bekannten hat er weisgemacht, dass er tagsüber im Landesarchiv in Bozen arbeitet. Tatsächlich frönte Heiss auf den Rennstrecken der Welt seiner Leidenschaft als Rennfahrer.

Im Herbst absolvierte „der heisse Hans“, wie er inzwischen genannt wird, seinen ersten Grand Prix – und fuhr sofort in die Punkteränge! In einer grandiosen Aufholjagd hat er viele Bewerber hinter sich gelassen und gar manche überrundet, die höher eingestuft waren und vor allem über ein größeres Budget verfügten. Nun traut man ihm zu, dass er sogar den derzeit Führenden Luis D. Waldo ganz schön nerven werde. Der Luis zuckt schon immer zusammen, wenn er im Rückspiegel den grünen Boliden vom Hans auftauchen sieht.

Nach seinem Rennerfolg hat der flotte Hans einen hervorragenden Fünf-Jahres-Vertrag mit einer Supergage bekommen. In seinem eige-

Heisses Thema: Hans mit zwei anderen schnellen Typen.



nen Rennstall hat es freilich Probleme gegeben, weil der Hans sich nicht an die Stal-lorder gehalten und seinen Markengefährten Rick D. Bartlos überholt hat. Etwas säuerlich hat auch ein weite-rer Stallgefährte, der schon etwas ältere Rennfahrer Greg B. Kircher aus Vahrn, auf Hansens Erfolg reagiert. Greg B. Kircher kämpft seit Jahren um den Einzug in den Grand-Prix-Zirkus, er hat aber bisher trotz verbissenen Trainings noch nie die Quali-fikation geschafft. Er fahre einfach zu verkrampft, meinen Kenner der Szene, und habe ein etwas eingeschränktes Blickfeld, wäh-

rend der Hans absolut locker ist und vorausschauend um die Ecke schaut. Greg B. Kircher wird wohl weiter in der Formel GR herumkrebsen, wo die Gage nicht einmal für das Benzin reicht.

In seinem grünen Rennstall ist der Hans jetzt die Nummer drei hinter der Amazone Chris Curry und dem weiteren Eisacktaler Joe K. Tatscher. Um die Konstrukteursmeisterschaft werden die drei mit ihren nicht sehr gut abgestimmten Rennwagen, die auf den langen Geraden oft nach links ziehen, zwar nicht fahren können, aber Einzelerfolge sind durchaus drinnen.

AUS DEM INHALT

Schock!

Wer übernimmt die Verantwortung für die Attraktivität Brixens? Seite 3

Weihnachtsmarkt

Die Betreiber haben auch heuer kräftig draufgezahlt Seite 22

Sex in the Sauna

Ein geheimes Tagebuch enthüllt: Frauen haben Spaß in der Sauna Seite 26

Endlich!

Die Hoblschoatn verrät die möglichen Kandidaten für das Brixner Bürgermeisteramt Seite 8

Wärmeoffensive

Die Stadtwerke werben mit einer aggressiven Erotik-Kampagne für die Fernwärme Seite 23

Horoskop

Rätsel Seite 31
Tendenz-O-Meter Seite 15
Jahresrückblick Seite 18
Bestseller Seite 28

Sittirouler Gemeindegmännatschment

GEMEINDE BRIXEN



Bekanntmachung

Der Bürgermeister gibt im Sinne der Art. 19 und 21 des LG Nr. 13 vom 11. August 1997 bekannt, dass folgende Abänderungen am Bauleitplan der Gemeinde Montan:

– Gp. 1440, 2042, 1419, 2040/1 K.G. Montan von „Landwirtschaftsgebiet“ in „Gemeindegasse Typ B“

– Gp. 2041, 1462, 1457, 1456, 1455, 1459 K.G. Montan von „Landwirtschaftsgebiet“ und „Wald“ in „Zone für öffentliche Einrichtungen“

genehmigt mit Ratsbeschluss Nr. 35 vom 4. Dezember 2003

– Gp. 241/2, 242/1 K.G. Montan von „Landwirtschaftsgebiet“ in „öffentliche Parkplätze“ und „Gemeindegasse Typ E“

– Gp. 233/3, 1922/1 K.G. Montan von „Fußweg“, „Wohnbauzone C3“ (Erweiterungszone) und „Wald“ in „Gemeindegasse Typ E“

genehmigt mit Ratsbeschluss Nr. 36 vom 4. Dezember 2003 ab 29. Dezember 2003 für 30 aufeinander folgende Tage im Gemeindegemeinschaftsamt zur Einsichtnahme aufliegen.

Während genanntem Zeitraum kann jeder darin Einsicht nehmen und Einwände und Vorschläge auf Stempelpapier zu 10,33 Euro einbringen.

Der Bürgermeister:
Dr. Luis Amort

Unglaublich, aber offensichtlich wahr: Südtirols Gemeinden sind auf dem besten Weg zu schlanken Verwaltungsstrukturen. Brixen und Montan sind bahnbrechend auf diesem Gebiet (siehe unten abgebildete Bekanntmachung im Südtiroler Tagblatt vom 29.12.2003). Den Leser beschleicht mul-

miges Unbehagen: Gehört jetzt Montan zu Brixen? Empfiehlt sich Luis Amort als nächster Bürgermeister von Brixen? Und was machen wir mit all den „papa-bili“, die schon in den Startlöchern kratzen? Und was isch, wenn der Klaus decht nou amàl will?

Brixens Altstadt wird neu

Die Gemeinde Brixen wird in den nächsten Monaten ein umfangreiches Abrissprogramm in Angriff nehmen, an dessen Ende die ganze Altstadt ein neues Gesicht haben wird.

Nach den positiven Erfahrungen, die wir anlässlich der Neugestaltung des Ansitzes Neuhaus gemacht haben, wollen wir nun systematisch an eine Stadterneuerung herangehen“, kündigte Bürgermeister Säpacher bei seiner Donnerstags-Pressekonferenz an.

2004: ABRISS DER LAUBEN

Bereits im Herbst 2004 soll mit dem Abriss des nördlichen Teils der Lauben begonnen werden. „In diesem Bereich besteht höchste Dringlichkeit, weil unsere Sicherheitsberater ähnlich wie beim Ansitz Neuhaus an einem Gebäude einen Dachziegel entdeckt haben, der sich in den nächsten 15 Jahren lösen könnte – mit un-absehbaren Folgen für die Bürgerschaft, deren Schutz unser erstes Anliegen ist“, fasst der sichtlich besorgt wirkende Erste Bürger zusammen. „Stellen Sie sich vor, der Dachziegel erschlägt einen Touristen! Die verheerenden Folgen sind nicht auszumalen. Da kann man gar nicht vorsichtig genug sein.“

Bezüglich des Neubaus besteht Konsens, dass alles genauso aussehen soll wie vorher, nur halt schöner und neuer. „Für uns ist der gelungene Neubau des Hotel Krone ein gutes Beispiel“, so Säpacher bei der Pressekonferenz. „Wenn man nicht ganz genau hinsieht, fällt einem gar nicht auf, dass das Hotel praktisch neu errichtet wurde. So stellen wir uns das für den Rest der Altstadt auch vor.“

ARCHITEKTEN SIND GETEILTER MEINUNG

Brixens Architekten sind bezüglich des Abriss- und Neubauprogrammes geteilter Meinung. Der Architekt, der von der Gemeindeverwaltung stets die großen Auf-



träge bekommt, ist begeistert. Die anderen sind eher dagegen, vor allem deshalb, weil sie bei kleineren Arbeiten privater Auftraggeber auch von Zeit zu Zeit zum Zug kommen. Die Brixner Wirtschaft konnte in der Zwischenzeit von der Notwendigkeit der Maßnahmen überzeugt werden, wie dies der Vertreter der Brixner Wirtschaft, Diplomökonom h.c. Helmuth Porzellan bei der Pressekonferenz zum Ausdruck brachte. Auch die Hausbesitzer seien nach schwierigen Verhandlungen mittlerweile einverstanden, so der Brixner Multifunktionär: „Zuerst waren die Hausbesitzer skeptisch. Als wir Ihnen aber die kostenlose Bereitstellung der Neubauten und eine Entschädigung für die Bauzeit anboten, die in etwa dem doppelten Wert der Häuser entspricht, waren sie schließlich zu diesem Opfer bereit.“

„FRISCH ABREISSEN!“

Auch bei der Sanierung des Weißen Turms wird mittlerweile über eine „Brixner Neuhaus-Variante“ nachgedacht. „Für mich würde es Sinn machen, den Weißen Turm frisch abzureißen“, sin-

niert Brixens Erster Bürger: „bei dieser Gelegenheit könnte man ihn etwas weiter in Richtung Innenstadt verlegen und damit mehr Parkraum für die Autos der Stadtverwalter schaffen. Der Weg durch den alten Friedhof ist schließlich nicht jedermanns Sache!“

Die SVP-Fraktion steht voll hinter den Vorschlägen des Stadtrates, wie Forstrat Paul Fraktionsschreiber unterstreicht: „Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich nur bestätigen, dass man einen Wald dadurch erhält, dass man alte Bäume fällt und neue anpflanzt. Was für die Natur gilt, muss auch für die Städte gelten. Da werden wohl auch die Grünen nichts dagegen haben.“

BEIKIRCHER: „IDEE STAMMT VON UNS“

Gemeinderat Gregor Beikircher hat unserer Redaktion inzwischen eine Stellungnahme zukommen lassen, in der er betont, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende politische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeugungsarbeit auf das Problem aufmerksam gemacht hat.

NORDBRIXNER STAUBERATER

Parcours fatal

Von Vahrn nach Brixen, der „parcours fatal“, wird vielen tagtäglich zur Höllenqual. Wer Schrittempo fährt und lange muss sitzen, sollte die Zeit, die verloren geht, nützen. Die Schoate schläg vor mit folgendem Test: „Bisch psychisch und physisch du gsund oder net?“

Prunzsch du bei der Fährnt äb und zua in die Hos?
Es kannat woll sein, es fahlt dir an der Bläs!
Du huaschtesch schun fest von dem Abgasgestank?
Sei häppi: die Lunge isch gsund – Gott sei Dänk!
Läsch du an „Drängler“ in die Schlänge hinein?
Es kann an Indiz schun von Alzheimer sein!
Du zoagsch ihm hingegen den Vogel – charmant?
Bestätigt des völlig gesunden Verstand!
Hoäbt mänchmäl an „Untriger“ di „farabutto“?
Zoagsch du drauf spontan ihm dafür den „cornuto“?
Beweist des, vor ällm wenn der Täg erscht beginnt,
dass psychisch der Äbwehrreflex völlig stimmpt!
Reagiersch du net glei, wenn dir wer innikràcht?
Dänn hät di des Fährn depressiv schun gemächt!
Schreisch du an der Ämpl bei gelb schun „madoia“?
Dänn leidesch du bald an der „Fluachparanoia“!

Und bisch schun in Brixn und steahs wieder still,
weil über die Sträß a „pedone“ nou will:
Nimm jâ koane Rücksicht – tret durch – fährn nieder!
Wenn du do net härt bleibsch – de tians ällm wieder!

„Hochzeit des Jahres“ geplatzt?

Die Affäre um die „Hochzeit des Jahres“ weitet sich zu einem Kriminalfall aus. Während die Opferfrage noch ungeklärt ist, sind Zweifel aufgetreten, ob nicht doch in der Zwischenzeit in aller Heimlichkeit geheiratet worden ist.

Der Rosslauf hatte sich schon zu früh gefreut: Auf Grund einer Serie komplizierter Umstände hat die schon seit langem fällige „Hochzeit des Jahres“ wieder nicht stattgefunden, obwohl alle, vom Dekan (der endlich eines der am längsten bestehenden schlampeartigen Verhältnisse hätte sanieren können) bis hin zum MGV-Vorstand inklusive der gesamten Hoblschoatn-Redaktion mit dieser Hochzeit schon fix gerechnet hatten. Selbst der Bräutigam hat seine legendäre Abwehrhaltung mittlerweile aufgegeben, was bislang allgemein als Haupt-

hindernis gegolten hatte. Sogar ein Termin wäre schon festgestanden! Doch es hat eben nicht sein sollen...

SEXUELLE BELÄSTIGUNG...

Damit steht fest: Im Rosslauf gibt es weiterhin einen schweren Fall von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, und zwar in der dortigen Packstube. Möglicherweise liegt sogar fortgesetzte Unzucht mit Abhängigen vor. Die Ordnungshüter prüfen nun, wer von wem abhängig ist.

...NUR EIN ABLENKUNGS-MANÖVER?

Während dieser schockierende Tatsachenbericht in den PC getippt wird, erreicht uns über einen verummten Kurier das unten abgedruckte Foto, das die an-

geführten Tatsachen allerdings wiederum in ebenfalls schockierende Weise in Frage stellt und sogar ins Gegenteil verkehrt: Hat die „Hochzeit des Jahres“ doch stattgefunden? Hat man die gesamte Bevölkerung samt Hoblschoatn-Redaktion durch kaltblütige Ablenkungsmanöver in die Irre geführt? Das Foto, dessen Echtheit bewiesen ist, scheint Beweis dafür zu sein, dass der Bräutigam seine Braut mit einem Kübel Sekt besinnungslos gemacht haben könnte, bis sie ihre Abwehrhaltung aufgab und dem Pfarrer willenlos ein leises „Jä“ zuhauchte. Der Pfarrer soll anschließend mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert worden sein. Schon Ende Oktober soll er laut bestätigten Gerüchten wieder feste Nahrung zu sich nehmen können.



Selten sah man sie so glücklich

ZUKUNFTSVISIONEN

Universitätsbuchhandlung Weger empfiehlt folgende Neuerscheinungen potentieller Brixner Bürgermeisterkandidaten

PETER NOFLATSCHER, MELIX-OBELIX

Neueste Publikation: „Betriebsführung ohne Mitarbeiter“ (Leitfaden für leicht Fortgeschrittene)

CHARLY MAZZAGG, HEIRATSWINDLIGER

Neueste Publikation: „Schwanzsteuerung und Eventmanagement aus der Sicht eines Senioren“

HELGA MAHLKNECHT, FORUM-FURIE (FF)

Neueste Publikation: „Auslastung von Kulturinfrastrukturen unter Überlastung ehrenamtlicher Geduldsfäden“

RUDI VON UNTERRICHTER, AGRO-BARON

Neueste Publikation: „Die Brixner Erdbeere im Lichte umweltverträglicher Genmanipulation und grundkonservativer Raumordnung“

WOLFI PLANK, FERNWÄRMER

Neueste Publikation: „Citymanagement trotz leichtem Politholz kopfwiderstand als konsolidiertes Hobby“

„Immer unter Strom“



Nachdem die Dauerberieselung mit Elektrosmog dem Herrn Salus (nicht zu verwechseln mit dem Pissoir- und Kloschüsselhersteller) offenbar das Gehirn verschmort zu haben scheint, hat sich bereits ein Ersatz für den Präsidentensessel gemeldet. PeppiLa, der laut

eigenen Aussagen bei seinen Bühnenauftritten „immer unter Strom“ steht, hat bei einem Lokalausganschein in Milland seine körperliche Affinität zu diesem Problem und seine absolute Eignung für diesen verantwortungsvollen Posten unter Beweis gestellt.

UNTERBELICHTET

Flashgirl

Mit blondem Schopf und roter Wange trifft dauernd man die Brillenschlange.

Zu jedem Anlass ist sie da, begleitet von der Kamera, und tuat do zwischn deine Fußln gänz geneatig ummerwusln.

Ob analog, ob digital, sie ist immer erste Wahl.

Ja, der Thea Fototick liefert uns den rechten Blick.

Ihre Bilder sind Vermächtnis für ein schwächliches Gedächtnis.

Gänz egal, ob s' wär im Puff, noch dem Händballspiel im Suff, beim MGV und beim Kommödchen überall do knipst des Mädchen,

in Schweden oder Afrika, Thea, die ist immer da.

Und erinnert arme Wesen, wo sie überall schun g'wesn.



Nachdem das bereits in der letzten „Hoblschoatn“ beklagte Phänomen außerehelicher Eskapaden und willkürlicher Neukonfigurationen ganzer Großfamilien inklusive Schwiegereltern, Schwägern und Schwippschwägern auch durch noch so gute Beispiele harmonischer Brixner Politiker-Ehen nicht eingedämmt werden kann, hat das Brixner Standesamt mittlerweile den Überblick verloren.

ÜBERBLICK VERLOREN?

Für die Stadtverwaltung ist es aber nicht zuletzt aus Gründen der ICI-Gerechtigkeit wichtig, einen Überblick über die tatsächlichen Familienverhältnisse zu behalten. Deshalb hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Außenstelle des Standesamtes im Café Klemens zu eröffnen. Seit einiger Zeit weilen dort Mitarbeiter des Standesamtes und harren der Neuigkeiten, die sie dort erfahren.

Die Wahl des Stadtrats auf das besagte Café fiel auf Grund der Nähe zur Quelle aktueller und ebenso brisanter Nachrichten aus der Brixner Verkehrskommission.

KAFFEEPAUSEN

VERDOPPELT

Um die Anzahl der sachdienlichen Hinweise zu er-

Das Ohr beim Bürger

Der Stadtrat hat beschlossen, im Café Klemens eine Außenstelle des Standesamtes zu eröffnen.



foto: photocase

höhen, hat der Stadtrat des weiteren beschlossen, die Kaffeepausen der Gemeindeangestellten von zwei auf vier Stunden pro Tag zu verlängern. Außerdem wird man die entsprechenden Mitarbeiter des Standesamtes mit einem Laptop ausstatten, mit dem sie über Funk mit dem Zentralrechner der Gemeinde verbunden sind. „Nur auf diesem Wege können wir die sich in atemberaubenden Tempo wechselnden Daten aktuell halten“, erläuterte ein Standesbeamter der Hoblschoatn-Redaktion.

Gemeinderat Gregor Beikircher hat unserer Redaktion inzwischen eine Stellungnahme zukommen lassen, in der er betont, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende politische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeu-

gungsarbeit auf das Problem aufmerksam gemacht hat und dass nur die Weitsichtigkeit und der Einsatz Beikirchers diese Außenstelle möglich gemacht hätten. Im übrigen habe er bereits vor 17,5 Jahren darauf hingewiesen.

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass Brillen-Pramme Senior den Bauarbeitern einen Kaffee angeboten hat.
UNWAHR ist, dass die Annemarie ihnen oan gebn hât.

WAHR ist, dass das Auenhaus abgebrochen worden ist.

UNWAHR ist, dass der Besitzer einen Dachscheiden davongetragen hat.



 **serima**
wir machen Pimper sichtbar

PC-Ausfall im Arbeitsamt

Jahrelang verrichtete der auf Ethik und Objektivität programmierte PC im Arbeitsamt Brixen, Landhaus 1, gewissenhaft seinen Dienst. Berlusconi's „Pflusch-Virus“ brachte sein System aber kürzlich derart durcheinander, dass er beschloss, die noch ungenutzten Gigabytes seiner Festplatte privat zu nutzen. Weitere Auskünfte unter **WattWeltWunder.ige-anet.Pferdegalopp**.

Runde Namen

In Brixen greift die Umgestaltung der Kreuzungen zu Kreisverkehrsinseln um sich. Großen Vorbildern folgend (Place de l'Etoile, Piccadilly Circus) müssen die freigewordenen Flecken toponomastisch verwertet werden. Die Gemeinde Brixen hat nun in einer Klausursitzung folgende Namensvorschläge erarbeitet: Rondell Brixen Nord: Auenhaus-Gedächtnisplatz (versteh jeder); Rondell Mozart West: Hubertushöhe (Piz wohnt um die Ecke); Rondell Mozart Ost: Freinademetzrast (der Heilige auf dem Weg zu seiner ersten eigenen Kirche); Rondell Eurospar: Millander Sandlerplatz (Alternative zum Herrengarten); Rondell Feldthurnserstraße: Lanz-Ring (VW-Testkreisel)

Vonni Willivons neuer Job

Wie von der HS-Redaktion in Erfahrung gebracht wurde, hat Vonni Willivon seiner journalistischen Tätigkeit als eigener Chefredakteur, eigener Layouter, eigener Herausgeber, eigener Vertriebsleiter, Seebacher'scher Hofberichterstatler und HS-Mäzen nun eine neue Facette hinzugefügt: Reiseberichterstatler von Ralfens Gnaden.

Schock für Brixen: zu attraktiv!

Wer ist schuld daran, dass Brixen so attraktiv geworden ist? Diese Frage lässt sich nicht leicht beantworten, wie unsere Recherche ergab.

Eine kürzlich erschienene Studie des international renommierten Instituts für die Evaluierung von Stadtraktivität hat ein Problem zu Tage gebracht, das bei Bürgern und Stadtverwaltern wie eine Bombe eingeschlagen hat: Brixen ist zu attraktiv!

PROBLEM ATTRAKTIVITÄT

Was für andere Städte Anlass zur Freude gibt, wird für Brixen zum Problem. Die mittlerweile wissenschaftlich bewiesene Attraktivität sorgt dafür, dass Millionen von Menschen nach Brixen kommen oder zumindest durch Brixen fahren, anstatt auf dem Weg nach Süden oder nach Norden die zahlreichen Ausweichmöglichkeiten über Landeck oder über den Felbertauern in Anspruch zu nehmen.

Ähnlich die Situation beim Schwerverkehr. Weil die LKW-Fahrer in ihren ge-

nau eingehaltenen Pausen gerne in die Sauna gehen und vor allem den Kaffee beim Ziggler für unnachahmlich halten, fahren nun schon die Lastkraftwagen auf der Strecke Lissabon-Paris einen kleinen Schlenker über Brixen. Nächstens kommen auch die Kollegen der Route Istanbul-Moskau und Damaskus-Alma Ata dazu.

WER IST SCHULD?

In der Zwischenzeit ist ein Streit darüber entbrannt, wer die Verantwortung für diese Situation zu tragen hat, die nun auch mit engagiertem Kreisverkehrsbauen nicht mehr in den Griff zu kriegen ist.

„Immer wieder wird uns von den Bürgern vorgeworfen, dass wir für Brixens Attraktivität verantwortlich sind, und ich habe auch schon verschiedene Befürchtung

geäußert, dass es eines Tages soweit kommen könnte“, räumt Brixens erste Attraktion Klaus Seebacher ein und verweist auf ein Interview im „Brixner“, „ich kann Ihnen aber bei bestem Wissen und Gewissen versichern, dass der Stadtrat nichts damit zu hat. Im Gegenteil, wir arbeiten seit Jahrzehnten daran, dass sich in Brixen nichts ändert.“ Auf die Frage, wen Seebacher für die Zuspitzung der Lage verantwortlich hält, wird er einsilbig: „Boh, fragen Sie mal in der Bezirksgemeinschaft oder beim Tourismusverein.“

THALER GRÄBT RÖSSING AUS

Dort will man auch nichts wissen. „Wir machen alles so wie immer“, betont der Präsident des Tourismusvereins, der Immobilienspekulant Pepi Thaler, „wir haben sogar den touristischen Kontinuitätsgaranten Neinhold Rössing ausgegraben und in die touristische Projektarbeit eingebunden. Eine bessere Absicherung gegen eine steigende Attraktivität kann es gar nicht geben. Aber jetzt muss ich gehen, meine

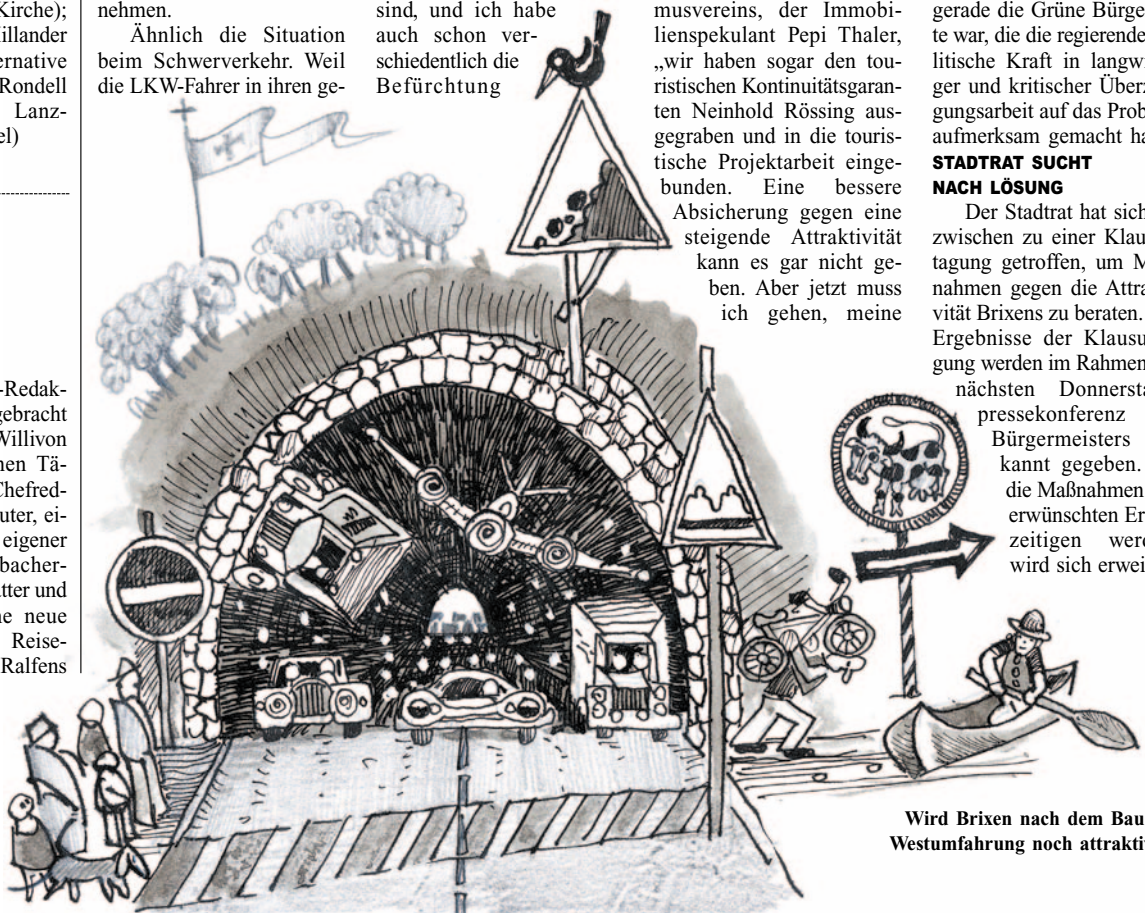
Baustellen brauchen mich.“

Bei der Bezirksgemeinschaft gibt man sich zugeknöpft. Oberspezialsupergeneralsekretär Cav./Rit. Walter Mitterrutzner ist sich auch keiner Verantwortung bewusst: „Gut, wir führen die Sozialdienste, und dort gibt es sicher den einen oder anderen attraktiven Aspekt, vor allem bei den dort tätigen Damen. Beim öffentlichen Nahverkehr halten wir uns zurück und kämpfen damit Schulter an Schulter mit der Gemeinde Brixen gegen eine weitere Steigerung der Attraktivität. An uns kann es jedenfalls nicht liegen!“

Gemeinderat Gregor Beikircher hat unserer Redaktion inzwischen eine Stellungnahme zukommen lassen, in der er betont, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende politische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeugungsarbeit auf das Problem aufmerksam gemacht hat.

STADTRAT SUCHT NACH LÖSUNG

Der Stadtrat hat sich inzwischen zu einer Klausurtagung getroffen, um Maßnahmen gegen die Attraktivität Brixens zu beraten. Die Ergebnisse der Klausurtagung werden im Rahmen der nächsten Donnerstagspressekonferenz des Bürgermeisters bekannt gegeben. Ob die Maßnahmen den erwünschten Erfolg zeitigen werden, wird sich erweisen.



Wird Brixen nach dem Bau der Westumfahrung noch attraktiver?

VEREINSWESEN

Neue Brixner Vereine am Start

DER HOBLSCHOATN LIEGEN DIE ANTRAGSFORMULARE MEHRERER VEREINE VOR, DIE IN DEN NÄCHSTEN WOCHEN IN BRIXEN GEGRÜNDET WERDEN SOLLEN.

VBLB**VEREIN DER BELEIDIGTEN LEBERWÜRSTE BRIXEN**

Ordentliche Mitglieder: beleidigt, weil ihrer Meinung nach zu unrecht in den Hoblschoatn
Anwärter: beleidigt, weil in den Hoblschoatn noch nicht erwähnt

Unterstützer: nicht mehr in den Hoblschoatn, weil wenn erwähnt beleidigt

Ehrenmitglieder: Hermann Thaler für Verdienste um lang anhaltende Beleidigung

Vereinsabende: Café Conny bei allfällig depressiven Phasen

VSFB**VEREIN DER SESSELFURZER BRIXEN**

Joint Venture zwischen Rotary Club Brixen, Lions Club Brixen und des Sanitätsbetriebes Brixen

Vereinsabende: Bad Bachgart bei alkosomatischer Psychose

VEZV**VEREIN DER EINKAUFSZENTRENVERHINDERER**

Vereinigung der Weihnachtsmarktbetreiber, des katholischen Bundes der Tante-Emma-Läden-Fans und der Gesellschaft zur Rettung hungertoter Geschäftsverlierer.

SSVB**SEXSPORTVEREIN BRIXEN**

Verein mit vielen Sektionen:

Sektion Saunaspanner

Sektion Fremdverkehr

Sektion MMS-Kabinen-Jäger

Sektion Solebeckenschmuser

Sektion Winterrucksitzbumser

VUM**VEREIN UNABHÄNGIGES MILLAND**

Mitglieder können werden:

Freinademetzpilger

Geggos Happy-hour-boys

Stabeleffresser

Combonimissionare

Alternative Bäcker

Montessori-Pädagogen

Freunde der Seilbahn Brixen-St. Andrä

„Neuhaus war viel zu alt“

Die Hoblschoatn im Gespräch mit dem Brixner Bürgermeister Klaus Sápacher zur teilweisen Eliminierung des Neuhauses.



Tatkräftiger Bürgermeister:
„Wegn der ält'n Hütte...“

HOBLSCHOATN (HS):

Herr Bürgermeister, die Gemeinde muss 150.000 Teuro zahlen, weil sie den Ansitz Neuhaus ohne Genehmigung der Baukommission und des Denkmalamtes abgerissen hat.

SÁPACHER: Das stimmt so nicht ganz, in dem dass der Ansitz zwar Neuhaus heißt, aber furchtbar alt war. Wir haben also eher einen Ansitz „Althaus“ abgerissen, und dafür sollte man uns eigentlich dankbar sein. Stellen Sie sich vor, welche furchtbare Tragödie passiert wäre, wenn dieser alte Bau plötzlich eingestürzt wäre.

HS: In Brixen stürzen aber auch ganz neue Bauten ein wie zum Beispiel die Decke in der neuen Mensa.

SÁPACHER: Auch das stimmt so nicht ganz. In der Mensa ist ja nur die Decke eingestürzt oder besser gesagt abgestürzt, und das ist ja in Brixen nichts Neues. Auch im Kassianeam und in der neuen Turnhalle sind Decken abgestürzt, und die Erfahrung hat gezeigt, dass solche Deckenabstürze eigentlich ganz ungefährlich sind, solange niemand darunter ist. Außerdem erleben sie die Bauwirtschaft, weil man

dann wieder eine neue Decke aufhängen kann, bis halt auch die wieder herunter kommt. So ist das eben mit den Decken.

HS: Wozu gibt es eigentlich die Baukommission, wenn sogar die Gemeinde ihre eigenen Projekte nicht vorlegt?

SÁPACHER: Das habe ich mich auch schon gefragt. Irgend einen Grund muss es sicher geben. Es gibt ja so viele Kommissionen, weil man so viele Leute unterzubringen hat, die sich alle für die Allgemeinheit einsetzen wollen.

HS: Dann ist die Baukommission also für die Katz?

SÁPACHER: Das stimmt so nicht ganz. Stellen Sie sich vor, ohne Baukommission und Baugenehmigungen könnte es ja auch keinen „Condo“ geben, und der Staat müsste auf viel Geld verzichten. Wenn man ohne Genehmigung ein Haus bauen kann, warum soll man es nicht auch ohne Genehmigung abreißen können? Da muss ja nicht immer böse Absicht dahinter stecken, oft ist es wirklich nur Vergesslichkeit. Stellen Sie sich vor, ich vergesse immer wieder

meinen Regenschirm, und einmal habe ich sogar meinen Schnupftabak irgendwo liegen gelassen. Warum soll man da nicht auch einmal eine Baugenehmigung vergessen?

HS: Wie wollen Sie die 150.000 Teuro aufbringen, die die Gemeinde als Strafe zahlen muss?

SÁPACHER: Das macht uns keine großen Sorgen. Es gibt ja in Brixen so viele schlimme Bauvergehen wie zum Beispiel Fenster, die ein paar Zentimeter zu breit gebaut werden oder Zäune, die ein wenig zu hoch sind. Wenn wir dafür ordentlich Strafen kassieren, dann haben wir unsere kleine Strafe bald wieder herinnen. Wir tun ja alles zum Wohle unserer Bürger.

HS: Gemeinderat Gregor Beikircher hat in einer Stellungnahme mitgeteilt, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende politische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeugungsarbeit auf das Problem aufmerksam gemacht hat...

SÁPACHER: Beikircher? Was ist das?

Ad multos annos

Es ist kaum zu glauben aber wahr
Der Al Fredo Ca Donna wurde 80 Jahr.

Gefürchteter Rauchwarenschnorrer,
Todesverachtender Drahteselakrobat,
Schwerenötiger Galan,
Franziskanischer Altministrant.

Dafür sei ihm der Titel
«Chevalier sans peur et sans reproche»*
von den Hoblschoatn zuerkannt.

*Für die Anderssprachigen: „Ritter ohne Tschigg mit Radl“ – „Cavaliere bicicletato tschigg-esente“

GEMEINDE BRIXEN
PROVINZ BOZEN



COMUNE DI BRESSANONE
PROVINCIA DI BOLZANO

Beschlussniederschrift des Gemeindeausschuss

PROT. Nr.

1435/212

SITZUNG VOM

15.10.2003

Beschlussniederschrift des Stadtheaters Stadtrates Brixen im Sinne der landesfürstlichen Verordnung vom 15. Oktober 2003.

GEGENSTAND

Feinstaubbelastung

Vorausgeschickt, dass mit Verordnung des Landesrates für Kubaturschwindel und Luftverschmutzung vom 5.2.2004 die Regelung der Feinstaubaktivitäten von der Landesverwaltung auf die Gemeinden übertragen worden ist;

Vorausgeschickt, dass es sich anscheinend herausgestellt hat, dass der Feinstaub eine gesundheitliche Belastung für die im Stadtgebiet kreuchenden, fleuchenden und keuchenden Lebewesen aller Art darstellt;

Nach Anhörung der Kommissionen für die Regelung des Friseurgewerbes und der Zivilinvaliden, der Eichkommission, des Interessenverbandes der Brixner Abendabfüllstationen, des Freizeitvereins des Sanitätsbetriebes, des Clubs Brixner Investoren, der Mayrhofer-Kommission der Bezirksgemeinschaft, der Stammtischrunde des Vinissimo und des Clubs ehrenamtlicher Schnupftabakentsorger und des Südtiroler Frechtier-Vertreters Johann Erlacher;

Festgestellt, dass der Stadtrat gewillt ist, alles in seiner Macht stehende zu unternehmen um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen;

beschließt der Stadtrat von Brixen

mit offenkundiger Stimmeneinhelligkeit und in garantierter körperlicher Anwesenheit des Generalsekretärs folgende Maßnahmen:

1) Die Feinstaubentwicklung wird hiermit auf die Inversionslagenperiode beschränkt, welche am 15. November eines jeden Jahres beginnt und am darauffolgenden 15. Februar endet.

2) Der Feinstaub darf sich nur in der Zeit von 02.45 Uhr und 05.45 Uhr (zwischen der Schließung der Brixner Abendabfüllstationen und der Öffnung beim Verabreichungsunternehmen Alberti) entwickeln und muss seine Entwicklung

außerhalb dieser Zeiten auf einen Wert begrenzen, der unterhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte liegt.

3) Eine nicht vorgesehene, aber allenfalls eintretende Überschreitung der Grenzwerte muss spätestens nach drei aufeinander folgenden Nächten durch Schneefall, Windeinsatz oder Regen unterbrochen werden.

4) Die auf Grund der Sensibilität der Thematik durchzuführenden Wartungsarbeiten an der Mess-Station müssen täglich mit großer Sorgfalt in der Zeit von 06.00 bis 18.00 Uhr durchgeführt werden. Für die Eichung der Geräte auf den Nullpegel ist es gestattet, die Messstation abzuschotten und den Messraum zu entstauben, diese Maßnahme darf aber den Zeitraum von 12 Stunden pro Tag nicht überschreiten, damit die für die Gesundheit der Bürgerschaft erforderlichen Messergebnisse nicht beeinträchtigt werden.

5) Eine Grenzwertüberschreitung durch Feinstaubentwicklung muss insbesondere unterbleiben:

- während der Zeit des Weihnachtsmarktes vom 15. September eines jeden Jahres bis zum 15. März des darauf folgenden;
- an kirchlichen Feiertagen;
- im Falle der Anwesenheit aus- oder inländischer Journalisten und Reiseveranstalter im Gebiet der Gemeinde Brixen.

6) Sollten die oben angeführten Maßnahmen keine positiven Ergebnisse zeitigen, wird der Stadtrat das Verfahren zur Diskussion einer in späterer Zeit möglicherweise in Betracht gezogenen Schließung der Adlerbrückengasse für Kleinmotorräder einleiten.

Der Bürgermeister von Brixen
Rag. Klaus Seebacher



Bürgermeister gesucht!

Obschon Klaus Säpacher sich noch nicht entschieden hat, ob er sich bei der nächsten Gemeinderatswahl wiederum als Bürgermeister zur Verfügung stellen wird, hat sich laut Informationen der HS-Redaktion die Südtiroler Volkspartei bereits auf die Suche gemacht nach potentiellen und potenten Kandidaten.

Die Findungskommission des SVP-Koordinierungsausschusses hat unlängst im Rahmen einer Ausschuss-Sitzung einen Zwischenbericht über ihre Tätigkeit abgegeben. Die Kommission war bereits vor drei Monaten eingesetzt worden, um in enger Zusammenarbeit mit den SVP-Gremien, SVP-Interessenschaften, SVP-Freundeskreisen und SVP-Investitionsgruppen Bürgermeisterkandidaten für die anstehende Gemeinderatswahl zu finden.

15 „PAPABILI“

Wie der Kommissionsvorsitzende, Georg Mayrhofer, im Anschluss an die Sitzung des Koordinierungsausschusses mitteilte, sei man schon recht gut vorangekommen. Mayrhofer war im Herbst des Vorjahres aufgrund seiner allgemeinen Beliebtheit und seiner auf Ausgleich und Menschlichkeit beruhenden Art per Aklamation zum Vorsitzenden der Findungskommission ernannt

worden. Zur Zeit seien rund 15 „papabili“ in Prüfung, die die Einstiegsvoraussetzungen für die Position des SVP-Bürgermeisterkandidaten erfüllten. Mehr war aus Mayrhofer nicht rauszuholen.

NR. 1:

KATHI TROJER

Wie der Vorsitzende der Jungen Generation in der SVP, Schuachtoni Schatzer, gegenüber der Hoblschoaten-Redaktion bestätigte, hat die JG Kathi Trojer als Bürgermeisterkandidatin vorgeschlagen: „Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist Kathi Trojer eine Frau, was wir grundsätzlich gutheißen und sie hat außerdem politische Erfahrung sowie ein Ohr und alles was man sonst noch braucht für die Jugend und seit ihrem Ausscheiden aus dem Stadtrat ist uns auch schmerzhaft bewusst geworden, dass seither jeglicher Hausverstand abhanden gekommen ist“, schließt der aufstrebende Jungpolitiker die Lobrede auf sein politisches Vorbild und eilt zur täg-

lichen Sitzung des Weihnachtsmarktkomitees.

NR.

2: TEML-HANS

Aus zuverlässiger Quelle sind unserer Redaktion weitere Informationen zugegangen worden. So soll sich unter den möglichen Kandidaten auch der Teml-Hans befinden, der von den Wirten stark favorisiert wird. HGV-Ortsobmann Markus Knapp begründete die Empfehlung seines Verbandes mit den besonderen Eigenschaften des möglichen Kandida-



Teml-Hans



Kathi Trojer

ten: „Der Hans hebb an Tusch, hat eine laute Stimme und kann kräftig auf den Tisch hauen. Zudem hat er

sich als Wildkatzenompteur einen Namen gemacht und keine Angst vor Emanzen – der ideale Bürgermeister für Brixen! Auch die Koalitionsverhandlungen mit dem Nachfolger vom Stabulum bekämen sicherlich einen höheren Unterhaltungswert“.

NR. 3:

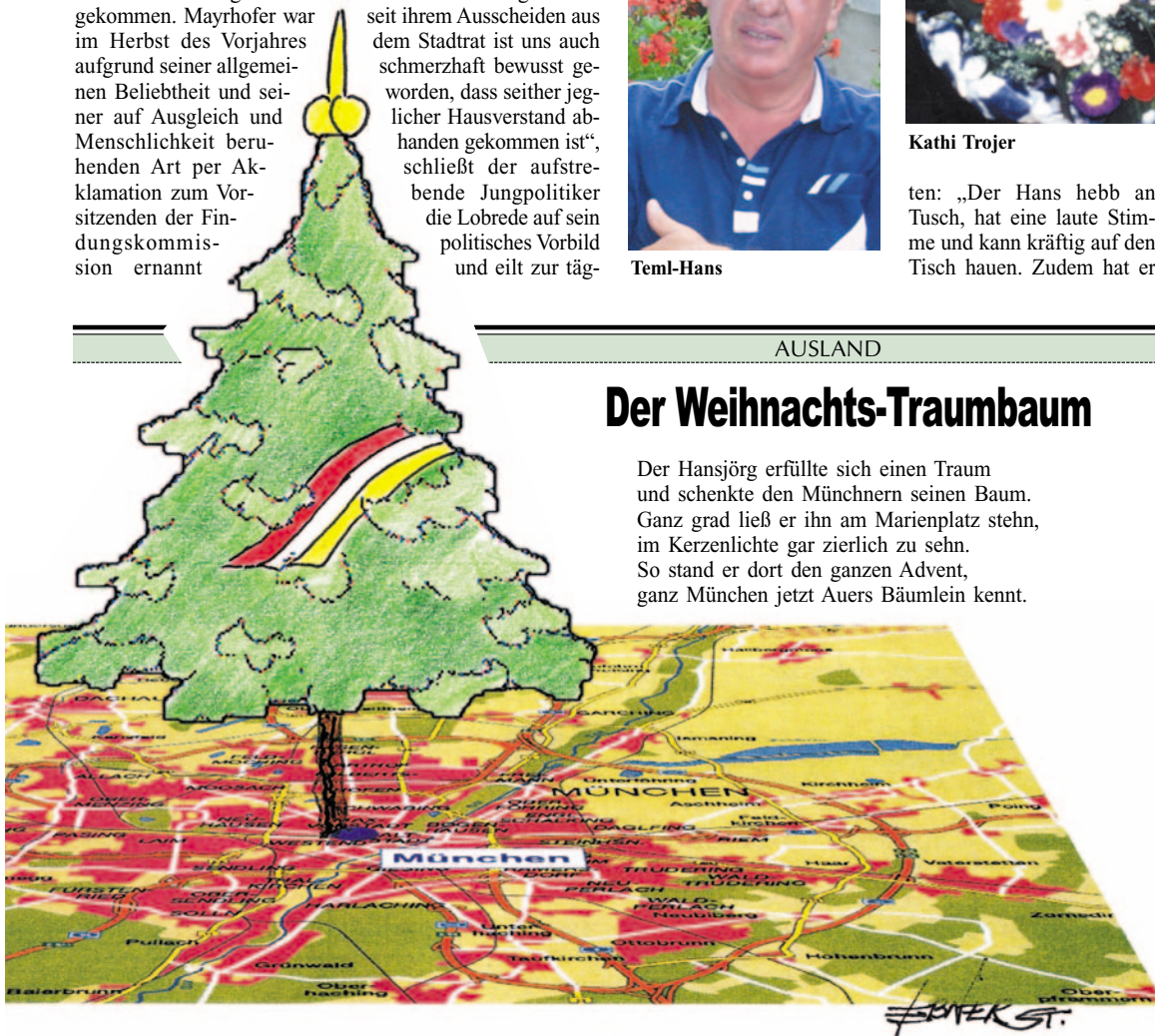
PFARRPLATZ-GERARDO

Gute Chancen werden auch dem Pfarrplatz-Gerardo zugetraut. Die Brixner Wirtschaft könnte sich ihn als Bürgermeisterkandidat vorstellen. Der Sprecher der Brixner Erfolgswirtschaft, Helmuth Kerer, fasste die Vorzüge des Traumkandidaten so zusammen: „Er hat sich in den letzten Jahren ein beachtliches Unternehmen aufgebaut, führt eines der wenigen Altstadtunternehmen, die noch wachsen, beweist täglich eine ausgeprägte Kundennähe, hat ein Gespür für den Markt, ist öffentlich präsent und wird wahrscheinlich bald mit der Eröffnung von Filialen beginnen. Wir hoffen, dass er

AUSLAND

Der Weihnachts-Traubbaum

Der Hansjörg erfüllte sich einen Traum und schenkte den Münchnern seinen Baum. Ganz grad ließ er ihn am Marienplatz stehn, im Kerzenlichte gar zierlich zu sehn. So stand er dort den ganzen Advent, ganz München jetzt Auers Bäumlein kennt.



trotzdem noch Zeit hat, sich um das Bürgermeisteramt zu kümmern“, kommentiert Kerer den Vorschlag der Wirtschaft und weist gleichzeitig und mit aller Entschiedenheit zurück, selbst am Amt interessiert zu sein: „Ich stehe selbst nicht zur Verfügung, hmh, tja, äh, außer... (an dieser Stelle wird die Aufnahme leider durch einen lauten Nieser unterbrochen, sodass wir sie nicht mehr rekonstruieren können. Das Mikrofon ist durch eine Schnupftabakschicht unbrauchbar geworden. Was das wieder kostet!).“

NR. 4:

GEORG KASER

Von Seiten der Kultur-treibenden wird Georg Kaser in Stellung gebracht. Für seine Wahl werden vor allem die schauspielerischen Fähigkeiten ins Treffen geführt: „Wenn man die aktuelle Verwaltung so betrachtet“, bringt es die Grande Dame der Brixner Kultur, Ingrid Porzner, auf den Punkt, „muss man sagen, dass die schauspielerischen Fähigkeiten nicht gerade eine Stärke der aktuellen Mannschaft sind. Wenn der Bürgermeister zum wiederholten Mal erklärt, für irgendetwas nicht zuständig zu sein, muss er nicht auch noch inkompetent ausschauen, das kommt beim Publikum gar nicht gut an. Der Schorsch ist nicht nur ein guter Schauspieler und deshalb als Bürgermeister geeignet, er ist auch ein guter Organisator und glänzender Alleinunterhalter, was man bei seinem feierlichen Geburtstagsfest erkennen konnte, wo er sich allein unterhalten hat.“

NR. 5:

RALF DEJACO

Wie durchgesieckert ist, will auch der Sportverein bei den nächsten Wahlen kräftig mitmischen und schickt seinen Präsidenten Ralf Dejacco ins Rennen. Bei einer außerordentlich vollen Vollversammlung des Vereins wurde die Marschroute abgesteckt. Ein Vorstandsmitglied des Sportvereins, das nicht genannt werden will, meinte gegenüber unserer Redaktion: „Wir Sportler wollen Ralf, denn er hat schon in der Vergangenheit gezeigt, dass er mit der Brixner Verwaltung gut kann. Außerdem hat er immer alles bekommen, was er wollte. Die Brixner wissen: Was für Ralf gut ist, ist auch gut für Brixen. So gesehen ist



Pfarrplatz-Gerardo



Georg Kaser



Ralf Dejacco



Gregor Beikircher

es für uns der logische Kandidat. Okay, nicht jeder mag den Ralf, aber er mag auch nicht jeden! Und er hat jetzt ja auch Teamgeist bewiesen: Als seine Mitarbeiterin einen Preis für die Innengestaltung der Acquarena bekommen hat, hat er nicht gezögert und sie bei der Reitere unterstützt und extra für seine Mitarbeiterin eine Riesen-PR-Aktion gestartet. Das ist Sportsgeist!“ Der Fischereiverein, der sich in einer ersten Stellungnahme für den beliebten Petri-Jünger Hubert Pizzinini ausgesprochen hatte, hat seine Nominierung in der Zwischenzeit zu Gunsten Ralf Dejaccos zurückgezogen. „Ralf ist einer der wenigen, der auch erfolgreich im Trüben fischen kann“, wird der Meinungsumschwung bei den Fischern begründet, die nicht zuletzt auch auf Grund des den Fi-

schern fallweise nachgesagten Hanges zur Übertreibung letztendlich von der Aufstellung eines Petri-Jüngers abgerückt sind.

NR. 6:

ALFREDO CADONNA

Aus kirchlichen Kreisen wird immer wieder der Name von Alfredo Cadonna genannt: „Er ist nicht nur bibelfest und überzeugter Radfahrer, was man bei der momentanen Feinstaubbelastung gar nicht hoch genug einschätzen kann“, erläutert der bekannte Cadonna-Intimus und -Biograph Paolo Renner, „Cadonna ist auch der richtige Kandidat als Bürgermeister, wenn man die künftig wahrscheinlich prekäre Haushaltslage der Gemeinden in Betracht zieht. Einer, der ein ganzes Raucherleben hinter sich hat, ohne einmal einen Tschigg gekauft zu haben, wird wohl

auch in der Lage sein, das nötige Kleingeld für den Gemeindehaushalt zusammenzubekommen!“

NR. 0:

GREGOR BEIKIRCHER

Für einige Tage soll nach Informationen aus gut unterrichteten Vinissimo-Kreisen auch Gregor Beikircher als SVP-Bürgermeisterkandidat im Gespräch gewesen sein. „Tja“, räumt SVP-Talentscout Mayrhofer auf konkrete Anfrage ein, „wir sind erst nach ein paar Tagen drauf gekommen, dass wir Beikircher nicht vorschlagen können, weil er ja in Vahrn wohnt und wir den Auftrag haben, nur Brixner vorzuschlagen.“

NR. 9 BIS 15: ???

Die aktuelle Stadtregierung verfolgt das fröhliche Bürgermeistersuchen mit wohlwollender Aufmerksamkeit: „Suacht lei fescht“,

soll Noch-Bürgermeister Klaus Säpacher unter heftigem Nicken verschiedener Stadträte bei einer der letzten Stadtratsitzungen gemurmelt haben, „über ver-gesst des alte Sprichwort net: Wer zuletzt schnupft, ...“ (Rest wurde leider nicht mehr aufgenommen; wir haben es vorgezogen, unser Mikrofon zu retten).

Kurz vor Redaktionschluss erreichte uns zu diesem Thema noch ein Fax von Stadtrat Gebhard Dejacco mit folgendem Text: „Hallo Georg, wenn Du mi suachsch, i bin pan Fisch!“ Kann sich jemand aus der geeigneten Leserschaft einen Reim drauf machen? Zuschriften bitte an die HS-Redaktion.

EROM-MEDIA

**Richtige
Vorsorge...
...sichere
Zukunft**

Allianz Brixen
Klapfer & Patis GmbH
Trattengasse 14
I-39042 Brixen
Tel. +39 0472 834488 - 835427
Fax +39 0472 801341
e-mail bressanone.tratten@agenzia.azs.it
www.allianzsubalpina.it

Allianz  **Subalpina**



Hoffentlich isch des Flashgirl guat versichert.

Wird Gejacko nominiert?

Aus Hollywood erreicht uns die Nachricht, dass heuer auch eine Produktion aus Südtirol im Rennen um die begehrten Filmpreise ist.

Der Streifen „Aus Brixen nix Neues“ war der Jury aufgrund seiner kauzismakischen Öde aufgefallen und gilt mittlerweile unter Filmfreunden als echte Kuriosität. „Selten hatte ich in letzten Jahren bei der Betrachtung eines Films soviel Gelegenheit, nachzudenken“, brachte es der bekannte Filmkritiker Frank Hofmann auf den Punkt, „keine Ablenkung durch Handlung oder Inhalt, langsame Schritte, viel Grau – der ideale Hintergrund für Meditationsseminare.“

„BESTER NEBENDARSTELLER“?

Während Drehbuch, Regie und Kameraführung wenig Chancen auf einen Oscar haben dürften und auch die Hauptrollenbesetzung sehr durchschnittlich ausgefallen ist, wird dem Film in der Kategorie „Bester Nebendarsteller“ eine Über-



Nebendarsteller
Debi Gejacko: „Aus
Brixen nix Neues“



raschung zugetraut. Nominiert ist der Brixner Stadtrat Debi Gejacko. Die Jury begründet die Nominierung laut Aussage von Robert De Niro mit den besonderen Nebendarsteller-Qualitäten

des Brixner Allrounders, der, so De Niro, „immer dabei ist, aber nur selten besonders auffällt und vor allem bei brenzligen Situationen stets den Hauptdarstellern die Bühne überlässt.“

TONIS RACHE

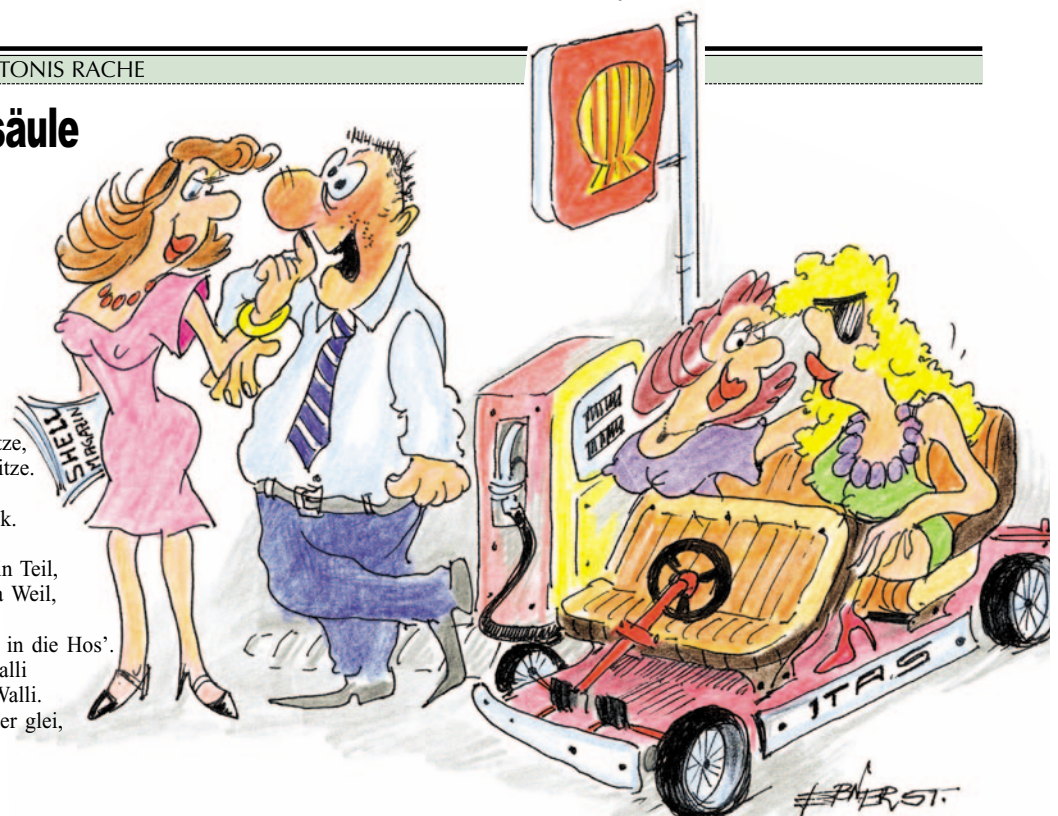
Baggern an der Zapfsäule

Ban Toni an der Tankstoffsäule,
do stian zwoa Madln schun a Weile.
Vollgeschwitzt sind ihre Hemden,
sie tatn gerne weiterträpn.

Es fährt der RottenPeter vor
und säuselt Toni's Frau ins Ohr.
Den überkimmpt beim Auto tanken
a richtig boshäfter Gedanken.

Derweil der Versicherungs-Peter reißt Witze,
Steckt Toni die Mädels auf die hinteren Sitze.
Der Toni hât fertig, der Peter fohrt weck,
er merkt überhaupt nix von seinem Gepäck.

Der Toni grinzt nouchn und denkt sich sein Teil,
der Peter merkt nou nix und fohrt schun a Weil,
bis dass die Mädels vergnügt kuttern los.
Der Peter derschrickt, ihm rutscht 's Herz in die Hos'.
Drum tanksch du beim Toni, mâch dalli-dalli
und spuder net läng siaßes Zoig mit der Walli.
Zohl flott du und züchtig und fohr wieder glei,
suscht legt dir der Toni
am End nou an Ei.

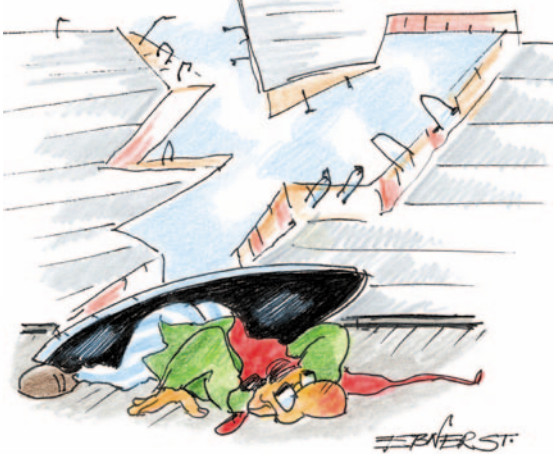


„Der Himmel fällt mo' aufn Kopf!“



„Dass ihm der Himmel auf den Kopf fällt“, ist das Einzige, wovor der berühmte Häuptling „Clausiggehnix“ des kleinen, total verkorksten Dörfchens im Norden des römischen Reiches Angst hatte. Eines Tages traf er bei einem seiner Besichtigungsrundgänge in Begleitung seiner zwei (sch)mächtigen Schildträger Stablumseisdrum und Schwimmbax in der modernen Abfertigungshalle für Schnellspeisende im verkehrsberuhigten Norden der Stadt ein. Clausiggehnix schaute, auf seinem Schild stehend, zufriede-

den in die Menge der Speisenden, als über seinem Kopf ein entsetzliches Getöse losging. „Der Himmel fällt mo' aufn Kopf!“ schrie Clausiggehnix, und schon lag er kopfüber und kopfunter unterm Schild begraben, den die beiden (sch)wachen Schildträger vor Schreck hatten fallen lassen. So konnte zwar dieses Mal größeres Unglück vermieden werden, Clausiggehnix hat sich allerdings vorgenommen, etwas weniger Rundgänge zu unternehmen, solange die „Himmel“ in seinem Dörfchen so unstabil sind.



Freudscher Lapsus?

SOZIALES: Es begab sich am Weihnachtsbazar der Zonties, dass der VB-Häuptling bei seinen Grußworten keinen Ausweg aus seinen Gedanken fand. Kurzum: ein Frauenhaus (bekanntlich zum Schutz geschlagener Frauen) wurde zum Freudenhaus (bekanntlich zum Schutz williger Frauen). Am anschließendem Stehbüffet kursierte die Frage: Freudscher Lapsus oder Glühweinnebel?



Böschungsbrenn durch Funkenflug wegen enormer Baugeschwindigkeit?

Hochrechnung

Die Elvaser Straße misst vom Stremitzer bis zum Teml genau 1234 Meter, und sie soll auf der gesamten Länge mit einem Gehsteig versehen werden. Seit 2001 wird nun tüchtig daran gebaut.

Bisher wurden in drei Jahren immerhin 222 Meter Gehsteig realisiert, das sind 74 Meter pro Jahr. Wenn weiter so rasch gebaut wird, wird der Gehsteig immerhin in 16,67 Jahren Bauzeit (von

denen allerdings drei schon vorbei sind) auf der vollen Länge begehbar werden, das heißt genau im September 2017. Die (jüngeren) Bewohner der Elvaser Straße freuen sich schon darauf.



Solo per le donne

FRAUEN AM STEUER

Medienwirksam inszeniert sich Brixen meistens ungeniert. Ein Parkhaus gibt

es nur für Frauen, da soll sich Mann nicht eintrauen! Im welschen TV, am Mailänder Sitz dreht man dar-

aus einen ganz blödn Witz: die Frauen, sie parken hier eben – gradaus und retten somit alle Pfeiler im Haus.

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass in den „Dolomiten“ ironische Artikel und kritische Stellungnahmen aus dem Raum Brixen, die manchem Politiker sauer aufstoßen, von einem anonymen Autor, der sich als „HS“ bezeichnet, verfasst werden.

UNWAHR ist, dass sich hinter „HS“ die Hobel-Schoatn-Redaktion versteckt.

Spruch vom Zoch

Wäs hãm denn die Bauern mit ihmene ICI? I zohl fürs Parkn sogor mit der BICI!

Parkgebühren auch für Räder

Auch Frauen können zerstreut sein. Anders ist es nicht zu erklären, dass Frau Seti Greebacher im Stadtbereich ihr Fahrrad völlig regelkonform abstellte und anschließend beim Automaten das „Fahrradticket“ löste. Ob sie zeitgerecht ihr Vehikel auch wieder abgeholt hat, konnte bis Redaktionsschluss leider nicht mehr in Erfahrung gebracht werden.





Dorfheilige

In der Dörferrivalität zwischen Milland und Sarns ist eine Pattsituation eingetreten: Seit kurzem haben auch die Millander einen Dorfheiligen. Zwar ist er noch nicht so bekannt wie der römische Wastl, dafür ist der Ujöp ein „badiotisch Chines“ und seit 2003 eben ein Heiliger. Ersterem wurde im Circus von Rom übel mitgespielt, zweiterem in Milland ein Theater uraufgeführt. Doch es gibt in Milland auch ein Chinarestaurant, von Wallfahrern gut besucht und den Eingeborenen bestens bekannt. So weit, so gut, munkt ein rasonierender Zeitgenosse, seines Zeichens selbst ernannter Volkskundler und schnauz-

bärtiger Metall-Drücker-Berger. Warum und wieso hat die gelbe Gefahr dafür eine Genehmigung bekommen? Die Fürbitte vom Freinademetz beim Lizenzamt kann es nicht gewesen sein. War er ein HGV-Vorläufer in Sachen Fremdenverkehr, oder womöglich sind die sogar verwandt? Nix Genaues man nicht wissen kann, darum schau man sich die Fotos an. Etwaige Ähnlichkeiten sind sicherlich nur zufälliger Natur, die einzige Gemeinsamkeit ist wohl nur die Esskultur. Als Missionar hat der Pater auf Schwarzplentene verzichten müssen, dafür nun die Pilger an Bambussprossen würgen und Haifischflossensuppe schlürfen.

VERWECHSLUNG

Werner und die Eurospar (-Sandler)



Im Gartenlook, schon etwas schäbig stand der Werner ganz behäbig a bissl a zerzaust am Grind, dort, wo meistens Penner sind. Es denken sich die Lotterseelen: „Der will ins glätt den Fechtplatz stehlen!“ Zerknirscht räumt Werner diesen Ort. „I tua's nie wieder – Ehrenwort!“

Schneeräumen mit Missgeschick

Bei den Angestellten der Landesstraßenverwaltung geht nach einem Missgeschick eines Kollegen die Angst vor Disziplinarverfahren und durnwalderschen Anschissen um.

Anlass für die Sorgen ist der Fall des 39-jährigen Schneepflugpiloten Johann C., dem im laufenden schneereichen Winter ein arges Missgeschick passiert ist: Er war mit seinem Gerät im Gebiet der Gemeinde Brixen unterwegs, um die Landesstraße auf die Plose zu erreichen. Vorschriftsgemäß hatte Johann C. auf den Gemeindestraßen seinen Schneepflug angehoben, um nicht in die Kompetenzen der Gemeinde Brixen einzugreifen.

VON DURNWALDER ABGELENKT?

„Ich kann es mir selbst nicht erklären, wie dies passieren konnte“, erinnert sich der Familienvater aus Petschied an sein Missgeschick, „wahrscheinlich war ich durch die Morgen-Funkansprache des obersten Schneeräumungskoordinators Luis Durnwalder abgelenkt.“ Tatsache ist, dass der Pechvogel den Schneepflug schon einige Meter vor dem Beginn der Landesstraße in den frischen Schnee setzte und damit rund zehn Meter Gemeindestraße räumte, obwohl er dafür nicht zuständig war. Damit war geschehen, was nicht hätte geschehen dürfen: Ein Stück Brixner Straße war vom Schnee befreit worden.

Ein aufmerksamer Millander hatte den unliebsamen Vorfall sofort an den Schneeräum-Krisenstab der Gemeinde Brixen gemeldet, der seit 15. Oktober rund um die Uhr tagt. Schneeräum-Kommandant Franz Sockner verurteilte den Vorfall in einer scharfen Protestnote an die Landesstraßenverwaltung und den obersten Landesstraßenverwalter und erklärte unserer Redaktion gegenüber den Grund für sein scharfes Vorgehen: „Wenn wir schon mal für etwas zuständig sind, dann lassen wir



„Ich kann es mir selbst nicht erklären...“ KONSEQUENZEN FÜR JOHANN C.

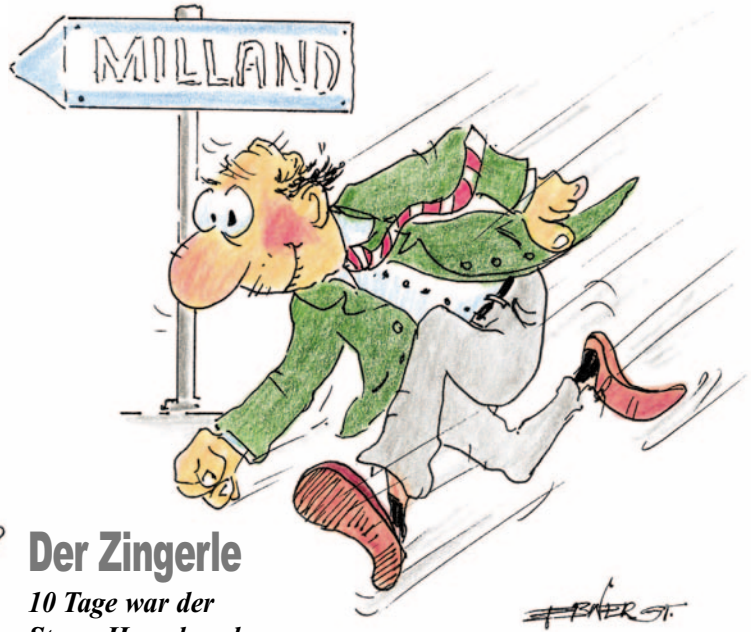
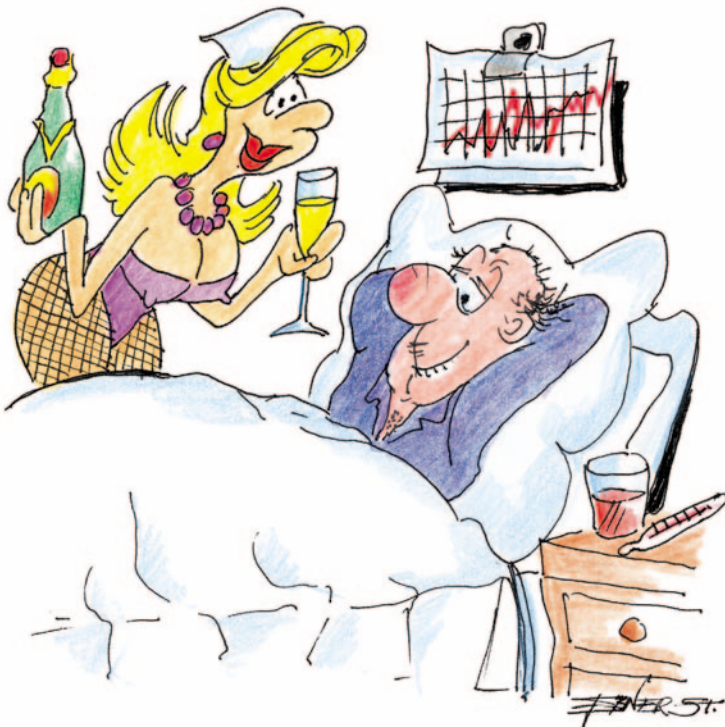
Der Vorfall ist für den betroffenen Schneepflugpiloten Johann C. nicht ohne Konsequenzen geblieben. Nach

dem Entzug des Schneepflugpilotenscheines und dem Ausschluss vom jährlichen Wegmacher-Preiswatten wurde er auf Bewährung für ein Jahr zum Katzenaugenpolieren abkommandiert.

IQ

Milland fragt Silvia

- MILLAND:** Wer war Freinademetz – können Sie das sagen?
SILVIA: Da müsste ich wohl meine „Mami“ erst fragen!
MILLAND: Wo ist Millands Aula, wo die Musen sich küssen?
SILVIA: Muss „Mami“ erst fragen, die wird's sicher wissen!
MILLAND: Lassen Sie sich beim nächsten Theater hier blicken?
SILVIA: Wenn's die Zeit mir erlaubt, sonst werd' „Mami“ ich schicken!
MILLAND: Werd'n Sie auch beim nächsten Mal noch kandidieren?
SILVIA: Ich weiß es nicht recht. Moment: Maaaaammiiiiiii...!



Der Zingerle

10 Tage war der
Stress-Hans krank.
Jetzt läuft er wieder –
Gott sei Dank!

RELIGIÖSES

Der heilige Prozess

Auszug aus einer Probenserie

REGIE: „Geggo, du muasch oanfoch strenger wirken! B'sunders dem Uwe gegenüber!“

GEGGO: „Öh cazzo! Nou strenger?“
(Acht Tage später)

REGIE: „Geah Geggo! Mit dem glücklichn Lächln glabb dir koa Mensch dein Gschimpfe. Leg di ins Zeig!“

GEGGO: „Öh cazzo, dai!“

REGIE: „Woll-woll! Du muasch a richtig sadistisch Schweinehund wearn!“
(wieder acht Tage später)

GEGGO: (Text) „Herr Verteidiger! Wir alle wissen...!“

REGIE: „Jo Geggo – schon besser! Lei no a wian energischer!“

GEGGO: „Ma cazzo! Du tuasch obr schon lei mehr eiern!“
...

(Tags darauf)

GEGGO: „So Mandr, iatz kenn mir losfetz'n. Heint bin i so richtig in Stimmung!“
(nach drei Minuten)

REGIE: „Um Gott's willen, net so grobe! Geggo, hear au, du mäsch mir den Uwe so richtig zur Sau!“



TRENDSPORT

G'schuaschtert

Niemand konnte je erahnen, dass die Blindwattveteranen entern Bäch in der Campill-Bar – noch bevor es im April war – nach der Hoblschoat nullzwei boten fleißig weiter „Drei!“.

Ja! Der Manni und der Rolli trafen dort zwoa Kärter-„Oldie“: Otio in der seidnen Hose und den Ernst von Garasch Plose. Um ganz groß zu imponieren, setzten sie sich gleich zu vieren, ohne läng manond zu wärtn, an den Tisch und spielten Kärtn.

Otto und der Ford-Experte zeigten ungeahnte Härte: Startn durch fäscht bis zum Schneider, dann geahs plötzlich nimmer weiter. Die zwoa Blindwattsupermänner zeigten sich als wahre Köner: Es koschtet sie an leichtn Huaschter, in Otto und in Ernst zu schuastern.

Drum ihr Watter lasst euch mahnen: Gegen diese Veteranen hät für heiße Kärterrunden noch kein Meister sich gefunden.



HEISSES:

Oan mol die Woch

Frau K. fragt Frau Flöss: „Und, wie geht's in Hâns?“ Frau Flöss erwidert: „I woaß net, i siech ihn jâ nia, ober i hân keart, dass er a Sprechstunde einrichtet. Sem wer' i mi glei unmelden, nor siech i ihn wenigstens oan mol di Woch!“



Konsequenter VOLKSverTRETER

Unmittelbar nach den Landtagswahlen hat Walter Baumgartner seine Funktion

als SVP-Fraktions Sprecher im Landtag zurück gelegt. Er gab an, dass er sich „dann im Landtag besser für die Interessen des Eisacktals einsetzen“ könne. Als dann nach der Postenvergabe kein Amtel mehr für ihn übrig blieb als jenes des Fraktions Sprechers, bewarb er sich wieder dafür. Er gab an, dass er sich „dann im Landtag besser für die Interessen des Eisacktals einsetzen“ könne.



Die Mär vom Fürsten

Es war einmal ein großer weiser Fürst, der ein kleines Land regierte, in dem ein kleines rebellisches diebisches Bergvolk lebte.

Alle fünf Jahre ließ der große Fürst sich in seiner unermesslichen Gnade als Fürst bestätigen. Nur sein Tross änderte sich immer wieder. So geschah es auch im letzten Jahr, aber arg hat es ihn gebeutelt wie noch nie, den armen Fürst. Die keifenden Weiber waren nicht mehr mit Küche und Kemenate zufrieden. Sie wollten mit in den Krieg, aufs Pferd, ins Schlachtgetümmel. Selbst seine sonst so treuen Grafen wurden grün vor Wut und schwarz vor Angst, die Bauern wollten den Wahlzehnt nicht mehr abführen, sie wollten selbst denken.

ALLE WOLLTEN ALLES

In den großen Städten des Landes herrschte Aufruhr und Unmut. Keiner kannte sich aus, alle wollten alles, und niemand war bereit, auf etwas zu verzichten. Der Fürst wurde immer trauriger und fraß die Wut in sich hinein. Lange überlegte er hin und her, wem er was geben und wem er was nehmen sollte. Alle haben gebettelt und gezetert.

Auf Weihnachten hielt der Fürst Bescherung. Als seine Grafen, Ritter, Knap-



Fürst Luis: „So groß stelle ich mir den neuen Parteioibmann vor“

pen und Edeldamen in die Beutel schauten, schriegen die einen „halb leer“, die anderen „halbvoll“. Der Fürst aber war sich nun zu sicher: „Wenn alle jammern, kann ich nicht viel falsch gemacht haben“. Vielleicht hat er doch den einen oder anderen Fehler gemacht, denn sein

Mundschenk Siegi, der elf Jahre unter ihm dienen durfte, hat ihn unlängst verlassen. Ob er in fünf Jahren wieder so hausen kann, wissen wir nicht, aber wenn er nicht selber geht, werden wir's wohl ertragen müssen, denn jedes Volk hat den Fürsten, den es sich verdient.



SPORT ACHERER



Großer Graben - Brixen
sport.acherer@dnet.it
Tel. 0472 836 049

Samstag Nachmittag geöffnet

1. Preis nicht vergeben!

Die Wahl der „Hoblschoate des Jahres“ führte heuer zum ersten Mal zu Differenzen, Verstimmungen, Zerwürfnissen und Frontenbildungen in der in Sachfragen bisher immer geschlossen agierenden HS-Redaktion.

Das Jahr 2004 wird in die Geschichte der Hoblschoatn eingehen: Die Redaktion wurde auf eine harte Zerreißprobe gestellt. Die hohe Anzahl an Kandidatinnen, die Qualität der Bewerbungen und schließlich die Präferenzen der einzelnen Mitglieder der Jury führten zwangsläufig zur Nichtvergabe des 1. Preises. Härtestes Lobbying in verschiedenen Seitenkabinetten des Redaktionsgebäudes und an dessen Bar, stundenlange Konferenzen der verschiedenen Gruppierungen und Separatabsprachen zwischen Mitgliedern der einzelnen

Fraktionen wurden von Heckenschützen regelmäßig zu nichte gemacht.

VOLKSABSTIMMUNG ALS WAHLMODUS

Schlussendlich wurde klar, dass eine Änderung des Wahlmodus' nicht zu umgehen war, um den verschiedenen oppositionellen Fraktionen eins auswischen zu können.

Während bei Drucklegung der Hoblschoatn noch in den verschiedenen Kommissionen und Unterausschüssen über Vor- und Nachteile der verschiedenen Verfahren gestritten wird und teilweise die Ernennung

der Kommissionspräsidenten und -vizepräsidenten noch nicht ausstanden ist, wurde – um den reservierten Platz auf dieser Seite nicht frei lassen zu müssen – die wohl demokratischste Form der Demokratie gewählt: die Volksabstimmung. Diese war übrigens, wie nebenstehender Stoßseufzer eines Redakteurs beweist, bereits frühzeitig angedacht worden.

Liebe Leserin, lieber Leser: Wählen Sie sich unter den unten angeführten Kandidatinnen Ihre ganz persönliche „Hoblschoate des Jahres“ selbst!*



A EDELSENNERIN

Schwierige Titelverteidigung – nicht wegen eigenen Unvermögens, sondern weil Brixnerinnen nicht viel hergeben (personell, monetär, sexuell und überhaupt): „Isch eh älls a Kas!“

B RAIKA-DOMINA

RR-Gespielin mit Hang zum Management durch sanften Druck. Zu kurz gekommene Hoblschoate; man darf gespannt sein, was im Berichtsjahr 2004 an ihr festgemacht werden kann.

C KROCKYTUSSI

Pädagogische Kahlschlägerin mit Kornspitz-Appeal und Umsetzungsdefiziten im eigenen Umfeld (weitermachen! 2006, 2008, 2010... sind Hoblschoatn-Jahre)

D BRILLENSCHLANGE

Charmantester Angriff auf Brixner Eier: Ein stetes Ziehen in selbigen kündigt von ihrem Nahen, Erleichterung bei ihrem Entschweben.

E ACQUARENANIXE

Stadtwerkemodell mit vielseitigem Aufgabengebiet: Direktorenstimmungskillerin, Sauna-Pin-Up, Business-Dress-Kleiderbügel, Cellulite-Creme-Testerin, Busenleid-Generatorin (siehe Bild auf S. 23)

F CHANCENGLEICHHEITS-KOMMISSARIN

Marlboro-Kerl in Frauenkörper mit intellektuellem Touch und nabelfreiem Gedankenmuster – die zarteste Versuchung, seit es Emanzen gibt.

G KAFFEEHAUSRATSCHE

Hoblschoatn-Klassiker! Sudgetränkesspezialistin mit Freizeitüberangebot und Gossip-Talent (Wer mit wem wie oft wann unter der Woche Schi fahren geht)

H KÖSTLANDPRÄSIDENTIN

Selbst ernannte Klassefrau mit perfektem Kranebitter-Deutsch und Marketingauftrag für botulinustoxin-geschwellte Lippen.

„Wenn i mit Genuss beträcht, wie es enk Gedänkn mächt über diese Weibersäch, kimmp mir fäscht a wian zu lächn. Liebes Schoatnkomitee, lässn mir den gänzn Schmä. Um der Entscheidung zu entrinnen, sogn mir den Lesern + den Innen: Aus der gänzn Reih von Käl... Wähl's enk enkere Schoatn selber.“



TENDENZ-O-METER

Nach der Wahl...

...ist vor der Wahl, hat der „Brixner“ geschrieben. Recht hat er! Dabei sind die Hauptakteure seit der Landtagswahl schon längst in der Gunst des Wählers gesunken – oder eben gestiegen.

PLAYER

Achtung! Hier ist die ultimative Bewertung politischer Leistungen...



Martina Ladurner

„Knapp drin isch a drin“, sagt sich die fescche Martina aus dem Meraner Landl. Der Hermann ist beleidigt (siehe unten)



Hermann Thaler

Bier-Lieferant bei fragwürdigen VIP-Kegelabenden und Ehrenmitglied beim VBLB (Verein beleidigter Leberwürste Brixen)



Luis Durnwalder

Frauen zu lieben heißt noch lange nicht, dass man Frauen auch versteht. Unser aller Luis ist gekränkt in seinem Männerstolz.



Veronika Stirner Brantsch

Karriere propter vaginam, sagt der Lateiner. Oder glauben Sie, ein männlicher Veroniko hätte dieselbe Karriere gemacht?



Giorgio Holzmann

Der falsche Mann am richtigen Ort. Oder der richtige Mann am falschen Ort? Der Luis ist sich inzwischen nicht mehr ganz sicher...

*ANMERKUNG DER HS-REDAKTION: Die Reihenfolge der Fotos wurde leider vertauscht! Bitte weisen sie selbst die Texte den entsprechenden Bildern zu.

KOMMUNIKATION



Muntere SMSelen



Ist dein Höschen bunter, denk an deinen Munter	Drüber oder drunter, immer bleibt dir Munter
Mit der SVP geht's runter, rauf geht's nur mit Munter	Martina drinnen, Thaler draußen, Luis darüber, Munter drunter

Munteres Familienleben

Eine Woche hat 7x24=168 Stunden. Der Landtagsabgeordnete Hanspeter Munter bekommt ein volles Gehalt eines Landtagsabgeordneten (ohne Sitzungsgelder) für etwa 40 Arbeitsstunden pro Woche, ein weiteres

volles Gehalt als Direktor des Handwerkerverbandes für weitere 40 Arbeitsstunden pro Woche (das sind 80 Arbeitsstunden). 2 Stunden pro Tag (bzw. 14 Stunden pro Woche) wird er mit Essen (Frühstück, Mittag-, Abendessen) verbringen (damit sind wir bei 94 Stunden/Woche), 1 Stunde mit Zeitung lesen (7 pro Woche), eine halbe Stunde pro Tag (also 3,5 Stunden pro Woche bzw. aufgerundet 4) verbringt er am Klo (Zwischensumme: 105). 1 Stunde pro Tag muss er die Fernsehnachrichten schauen, damit er am Laufenden bleibt über die Transitproblematik, 7

Stunden am Tag braucht ein tüchtiger Mensch mit beruflicher Doppelbelastung Schlaf, das sind insgesamt (7+1) x 7=56 Stunden pro Woche (Zwischensumme 161). 1 Stunde am Sonntag vergeht beim Kirchengang, damit ihn das Wahlvolk auch sieht (Zwischensumme: 162). 4 Stunden dauert die allwöchentliche Parteileitungssitzung am Montag (Zwischensumme: 166), somit bleiben genau 2 Stunden Zeit pro Woche (17 Minuten pro Tag), in denen er dann nur für seine Kinder da ist und womit er, der geborene Familienmensch, in seiner Wahlpropaganda so treuherzig wirbt.

HAUSMITTEILUNG

Fehlschlag
Trotz intensiver Forschungen des HS-Paparazzi-Teams ist immer noch unklar, in welchem Verbandsdirektor-Büro die Sekretärin kein Munterhöschen trägt...

Selbstlos

Bad Bachgart lockt mit Attraktionen, die den Aufenthalt belohnen: Kuren, Action, Therapie, Schöne Landschaft, Top-Menü.

Geglaselt wird im Land zuviel, lausig oft, oft auch mit Stil. Vom Budelstand zum Felsenkeller, so wächst der Bachgart-Nachwuchs schneller.

„Für Alkies scheu'n wir keine Spesen, dass von der Krankheit sie genesen.“ Sprach stolzgeschwellt der Landesrat.

Nur selbstlos er gehandelt hat?

Panel 1: "Net letz, Hans, kimmsch seggo inni!" / "Na dai!"

Panel 2: "Dess wert ober iatz an Ei, wenn die Sitzungen läng dauern und i afnocht koan Zug mehr hän!" / "latz hännid'n lieg'n!"

Panel 3: "Dec häbm Sorg'h...." / "Abgemächt, wenn mi net grian indoktriniersch, när tarfisch a paar mal mit miar föhm!" / "Kling guat, ober: häsch an Feinstaubfilter?"

OFFENER BRIEF AN PERLUSCON

Zweisprachig perfetto

Egretscho Präsidente Perluscon, da anni Kasino tu fai a Rom. Kwescho a me molto tuat dispiatschere und di palle schun voll i iaz tua avere.

La letsche tu fai kome komodo a ti, anche se lo metti nel ... (timenticato parola)... a mi. Ogni tanto tu mandì kualke Minischtro o molto-molto deschtro, o tutto schinischtro.

Minischtri con Manieri poco fini o kon tschervello mini-mini. Però, muaß i zuagebm, porkaloka, die "Biancofiore" è un pezzo di Gnoka. Il nostro Luidschi non la butta in die Pfänne, perchè tanto avere anche noi belle donne.

Pertschò, karissimo mio Präsidente, wenne tuasch brauchn un buon Konsulente, provi a parlare con il nostro Luis, tschuro ke impari tantissimo "Nuis"! Ma devi venire proprio tu schtesso, non qualche Politiko gailo o fesso.

Se vorher è möglich per te imparare non tanto, ma poco del nostro "Wattare", sarebbe un grande vantatscho, vedrai. Und wenn lui biatet "drei", tu non vai! Wenne magari ihn „kuattro“ losch schreibm, weard er dir amico per la vita bleibm.

L'Altoadicino Go'freddo Ladernerwinser



(SCHEIN)HEILIGES

Nur zur Zierde!

Es weihnachtet in Brixen sehr.
 Der MGV hat ein Malheur!
 Was bietet man den vielen Kennern,
 den Freunden, Groupies und auch Gönnern
 als Zeichen wahrer Festgesinnung
 und traulicher Adventsbesinnung?
 Adventskalender sind zur Zeit
 nicht allein der Kinder Freud!
 Nur sind die Heiligenfiguren
 hinter den Kalendertüren
 nicht nach jeden Mannes gusto.
 Viel schöner ist ein praller „busto“.
 Gesagt, getan. Und nur zur Zierde
 (und nicht zur männlichen Begierde!)
 leuchtet hier in strammer Wacht,
 was den Sängern Freude macht!

PS: Es glänzten auch zur
 Weihnachtszeit die Sänger
 sehr durch Pünktlichkeit!

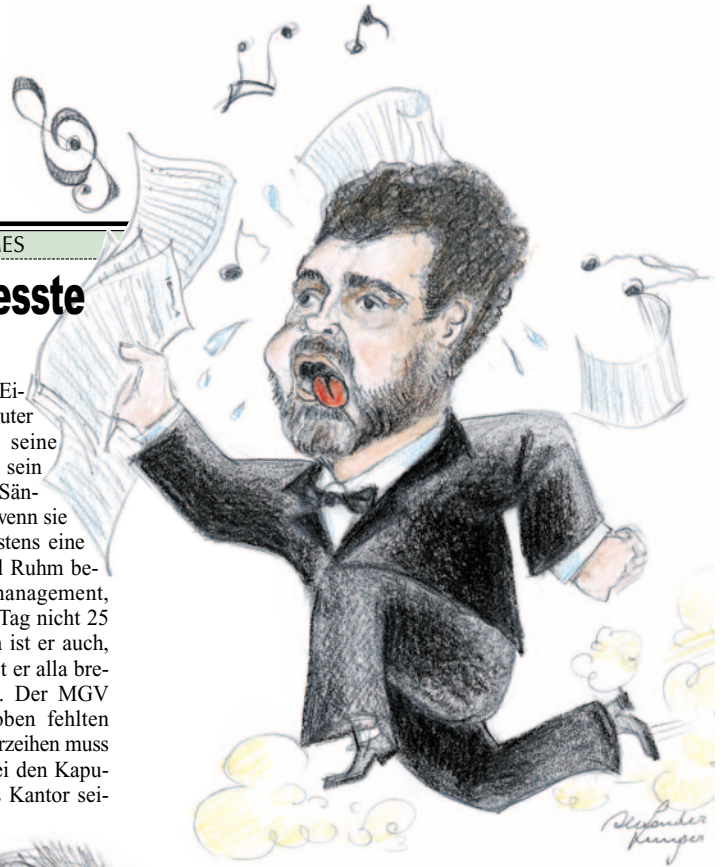
So ein Hirsch

Zur Belebung der schon et-
 was abgeschlafften Ganglien
 und Synapsen stellte sich für
 die Hoblschoatn-Redaktion
 die Frage nach dem Mitta-
 gessen. Zur Wahl stand
 Hirsch oder Schnitzel. Alle
 votierten für Hirsch! Außer
 unserem Doktor D.: Er woll-
 te Schnitzel. Der Tenor der
 Redaktion: „Du Hirsch we-
 arsch jä an Fock brauchn!“

FROMMES

Der g'stresseste Kantor

Der Herr vom Ei-
 chenbichl ist ein guter
 Sänger: Tief ist seine
 Stimme, mächtig sein
 Äußeres, und die Sän-
 gerinnen singen, wenn sie
 ihn sehen, mindestens eine
 Terz höher. Soviel Ruhm be-
 dingt Minutenmanagement,
 und doch hat der Tag nicht 25
 Stunden. Obmann ist er auch,
 bei drei Chören ist er alla bre-
 ve, ruft vocal-art. Der MGV
 leidet: Sechs Proben fehlten
 ihm zu Cäcilia. Verzeihen muss
 man ihm, denn bei den Kapu-
 zinern büßt er als Kantor sei-
 ne Probensünden.



Guschtl in der Tiefebene



Ein erster Bass, August mit Namen,
 beliebt auch sehr bei Domchordamen,
 er ließ es sich nicht nehmen,
 bei Abfahrt aus dem Ungarland
 Nou schnell afs Klo zu rennen.

Der Bus fährt ab, die Männer dösen,
 der Guschtl steckt ihn in die Hösen.
 Er laaft und sigg mit Kummer,
 wia er auf den Parkplätz kimm:
 Der Bus isch nimmer ummer.

Er krätzt ganz saggrisch schnell die Kurvn
 und fäng verzweifelt un zu ruafn.
 Er rennt schun in die Wiese,
 bis drin im Bus glei oaner schreit:
 „Der Guschtl isch in Krise!“

Der Bus hält an. Mit wildem Schnaufen
 kimm der Guschtl angelaufen.
 Steigt ein und betet: Amen!
 Gerettet für den Xänxverein
 und für die Domchordamen.



Brixner Jahresrückblick 2003

Zusammengewurstelt anhand allerhand Unterlagen

Jänner

In der beliebten Landesmeisterschaft um das schnellste Baby Südtirols siegt in diesem Jahr 2003 die Mannschaft des Brixner Krankenhauses. Die kleine Leonie kommt in Brixen am Neujahrstag, **1. Jänner**, um 1.24 Uhr auf die Welt. Der Sterzinger Top-Favorit Gustav (pardon: Albin) Thöni muss sich in seiner Spezialdisziplin (Wanneplantschen) mit dem dritten Platz zufrieden geben. – Wie beliebt die Erzeugnisse einer bekannten Millander Backstube sind, zeigt ein Einbruch am **6. Jänner**. Auf der Suche nach dem Geheimrezept für die Minibreatln krocken die Einbrecher sogar einen Geldschrank auf. Sie finden das Rezept aber nicht und verschmähen vor lauter Zorn das vorhandene Geld. – Am **10. Jänner** wird das neue **Brixner Hallenbad** und



damit auch der Landtagswahlkampf eröffnet. Zur Polemik um die Bezeichnung des Hallenbades sagte der Landeshauptmann, dass das italienische „Acquarena“ viel besser ist als das lateinische „Aquarena“, das die Schützen gerne hätten. Das italienische „Acqua“ versteht jeder Südtiroler, weil wir jetzt ja schon in der ersten Klasse Volksschule Italienisch lernen dürfen. Wer aber kann heute noch so viel Latein, um zu wissen, was „aqua“ heißt? – Am **27. Jänner** begrüßt der natürlich auch dafür zuständige Stadtrat Helmuth Kerer den 1000. Besucher der neuen **Toilettenanlage** in der Bahnhofstraße und überreicht ihm eine Rolle Klopapier mit den besten Wünschen der Gemeinde für einen guten Stuhlgang.



Februar

Unter dem sehr aussagekräftigem Motto „**Zurück in die Zukunft**“, mit dem man sich von



einem banalen „Vorwärts in die Vergangenheit“ distanzieren will, behrt der SVP-Wahlkampftross am **5. Februar** Brixen. „Seitwärts in die Büsche“ ist nicht erlaubt, die zur Anwesenheit vergatterten Parteifunktionäre des Bezirkes sind daher vollständig erschienen. Der Cheforganisator Tommy lässt zum Abschluss Kunstnebel steigen, um möglichst deutlich zum Ausdruck zu bringen, wie sich seine Partei die Zukunft vorstellt. Nach dem Büfett gibt es dann noch mehr Benebelte. Was tut man nicht alles für ein starkes Land. – Am **7. Februar** gelingt es den Carabinieri, den Leiter der Brixner Bahnpolizei festzunehmen. Das war gar nicht einfach, denn der Bahnpolizeichef hat sich so gut getarnt, dass man ihn selbst an seinem Arbeitsplatz fast nie gesehen hat. Nur Fräulein Müller glaubt noch an die Unschuld (des Verhafteten), da dieser aus Sardinien kommt und Sardinien sehr gut sind, wie sie aufgrund persönlicher Verkostung weiß. Alles weitere ist eine heik(1)e Familienangelegenheit. – Am **26. Februar** wird das Therapiezentrum für psychosomatische Störungen in Bad Bachgart (Rodeneck) eröffnet. Da es so schön war und da heuer ein Wahljahr ist, wird das Zentrum am 8. Oktober ein zweites Mal eröffnet. Wenn das Eröffnen nur nicht zu einer Zwangshandlung wird! – Am **28. Februar** findet das Stadtlächn zum allerersten Mal im Forum anstatt zum aller-aller-allerletzten Mal im Kolpinghaus statt, weil die Helga Mahlmagd den MGV darum gebettelt hat. Sie will das Forum mindestens einmal im Jahr voll haben, damit es sich Amortisiert. Ganz besonders freut sie sich darüber, dass der Carreras jetzt doch noch gekommen ist.

März

Am **6. März** berichtet die Zeitung, dass die Brixner Pfarrkirche in einen Mehrzwecksaal umgebaut wurde. Nachdem bereits bisher Konzer-

te möglich waren, ist nun auch ein Projektor mit Leinwand für Diavorträge und Multimedia-Shows eingebaut worden. Man sieht wieder einmal, wie voreilig der Bau des Forums war. Die Pfarrkirche würde für das Brixner Kulturbedürfnis mit Ausnahme des Stadtlächns ausreichen, und das könnte ja zum jeweils allerletzten Mal alle zwei Jahre im Kolpingsaal stattfinden. – Am **8. März** veranstaltet das Komitee für Chancengleichheit im Forum eine Veranstaltung zum Tag der Frau unter dem Motto „Lust statt Frust“. Männer sind im Sinne der Gleichberechtigung nicht zugelassen, so dass es bezüglich Lust beim reinen Theoretisieren bleibt. Lediglich der Frust ist sehr konkret. – Am **14. März** teilt der Generaloberdirektor der Stadtwerke mit, dass die Brixner im vergangenen Jahr 487,5 Kilogramm Müll pro Kopf produziert haben. Die von seinem Vorgänger versuchsweise eingeführte zentrale Mülldeponie am Domplatz hat sich nicht bewährt; viele Brixner bevorzugen die vielen kleinen, anonymen und viel bequemeren peripheren Deponien. Mindestens beim Mist zeigt auch der Brixner Individualismus. – Am **18. März** versuchen die Brixner Stadtgärtner mit mäßigem Erfolg, am Viehmarktplatz einen Haufen Cotoneaster und anderer hochgefährlicher Sträucher in Brand zu setzen. „Wir haben schon bessere Brandstifter erlebt“, ist der Kommentar der Brixner Feuerwehr. „Wenn es schon nicht brennt, so raucht es mindestens“, antworten die Gärtner. – Am **19. März** beginnt der Abbruch des **Auenhauses**. „Das Haus ist eh schon viel zu lange gestanden“, meint der Auenhaus-Pepi, „man kann doch so ein Kapital nicht einfach schön ruhen lassen“.



April

Am **1. April** beginnen die Arbeiter des Brixner Gemeindebauhofes mit dem Bau des Kreisels an der Kreuzung Plosestraße-Eurospar. Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, damit in das Guinness-Buch der Rekorde zu gelangen. Nach den Berechnungen der Gemeindetechniker soll es sich nämlich um den kleinsten Kreisel der Welt handeln, obwohl er dem Vizebürgermeister immer noch zu groß vorkommt. „Wir werden die Quadratur des Kreisels schon schaffen“, sagt Bürgermeister Klaus Seebacher zuversichtlich. – Am **22. April** präsentieren die Stadtwerke ihr geplantes Fernwärmenetz für Brixen und Milland. Nach dem Motto „Je ferner um so wärmer“ will der oberste Stadtwerker den Brixnern einheizen. Die Leitungsrohre der Fernwärme werden so verlegt, dass sie gleichzeitig auch als Bodenheizung für Brixens Straßen dienen. So spart man sich die Schneeräumung im Winter, und der Gerardo kann wieder Schuhe anstatt Straßen putzen. – Am **27. April** wird **Rudi Rienzner** zum



neuen Präsidenten der Raiffeisenkasse Eisacktal gewählt. Er hat seine Eignung für dieses Amt bei den Stadtwerken unter dem Motto „Müll stinkt nicht“ unter Beweis gestellt. „Müll und Geld ist doch das gleiche Paar Schuh“, quakt der Rudi, der trotz desurlaubes in Verona gar nicht ausgeruth (sic) wirkt.

Mai

Am **4. Mai** findet wie seit 300 Jahren üblich wieder einmal die Kassiansprozession statt. Es ist dies der einzige Umzug in Brixen, der nicht von Sieglinde & Walter organisiert und eingekleidet wird. Stadtrat Helmuth Kerer will mit der ihm eigenen Entschlusskraft und Entscheidungsfreude daran gehen, das Event Kassiansprozession etwas aufzumöbeln. Eine entsprechende Sitzung soll rechtzeitig, das heißt am Tag vor der nächsten Kassiansprozession, stattfinden. – Am **8. Mai** feiern die Stadtwerke den ersten Geburtstag des „Solartores“ an der Widmannbrücke. Das „Solartor“ wurde zur Erinnerung an das 1100-Jahr-Jubiläum von Brixen aufgestellt; es dürfte sich bis zum 1200-Jahr-Jubiläum amortisiert haben. Das Windrad musste

hingegen wieder abgebaut werden, weil es einen Achter hatte, wie es halt mit jedem Rad passieren kann. – Am **11. Mai** besucht seine kaiserliche Hoheit, Otto von Habsburg-Lothringen etc. etc., Schloss Kampan in Sarns, wo er (die Hoheit) vom Schlossherrn mit allen ihm zustehenden Ehren empfangen wird, was allerhöchstdessen allergnädigstes Wohlwollen hervorruft. Der Otto verspricht dem Rudi, ihm beim Kampf um den Brixner Bürgermeistersessel zu helfen, wenn er an der Stelle, wo Kaiser Karl einmal vom Pferd gefallen ist, auch noch ein Denkmal aufstellen lässt. – Am **14. Mai** beschließt der Kindergartenbeirat von Milland, dass zu Weihnachten nicht mehr das Lied „Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum...“ gesungen werden soll, sondern „Oh Straßenlatern’...“. Aus diesem Grund sägen die Stadtgärtner alle Tannenbäume rings um den Kindergarten ab, damit die Kinder endlich die Straßenlaternen sehen können. Der Beikircher beklagt, dass die Stadtgärtner gar nicht gut zu Vögeln sind, weil sie mit den Tannen auch die Vogelnester umgesägt haben. – Der **26. Mai** ist in Brixen Tag der Sperrmüllabfuhr. Die Gemeindeverwaltung geht mit gutem Beispiel voran. Sie lässt den Ansitz in der Schlachthofgasse entfernen, der zwar Neuhaus heißt, aber furchtbar alt ist und daher nicht mehr gebraucht werden kann. Auch die Lokomotive, die man zum Verrosten in die Schwesternau gestellt hat, ist jetzt für den Sperrmüll bereit. Architekt Rudi Zingerle schließt sich der löblichen Gemeinde an und gibt seine Villa für den Sperrmüll frei. Viele Brixner erfahren erst dadurch, dass es sich um eine Villa gehandelt hat. Der Zingerle hatte versucht, den „Mies van der Rohe“ nachzumachen. Geworden ist es eher ein „Mies van dem Rohbau“.

Juni

Am **2. Juni** stellt Forums-Präsident Walter Amort im Gemeinderat die Bilanz des ersten Tätigkeitsjahres des Forums vor. Obwohl das Kultur- und Kongresszentrum im Sommer zwei Monate wegen Reparaturen geschlossen werden musste, ist es unter der tatkräftigen Mithilfe der Forumsleiterin doch gelungen, ein Defizit von 339.000 Euro zu produzieren. „Das soll uns erst mal jemand nachmachen“, sagt SVP-Fraktionssprecher Paul Profanter, der Amort zu seiner stolzen Leistung gratuliert. – Am **9. Juni** ist in Brixen Pfingstmontag, und Bischof Wilhelm Egger firmt 92 Knaben und Mägdelein. „Firmung bedeutet, dass der Heilige Geist auf Euch herabkommt“, sagt der Bischof. Vielleicht könnte man beim nächsten Mal ein paar Gemeindeverwalter unter die Firmlinge schmuggeln. Ein wenig Heiliger Geist könnte ihnen nicht schaden. – Am **21. Juni** findet in Brixen der Kongress „Evidence based medicine“ statt. Die revolutionäre These dieses Kongresses lautet, dass man den ärztlichen Erfolg in Zukunft an der Heilung der Patienten messen soll. Der bewährte Spruch „Operation gelungen, Patient tot“ wäre damit hinfällig. Natürlich gibt es Proteste gegen dieses ketzerische Vorhaben. – Am **18. Juni** wird in der Roßlauf-Turnhalle Bockspringen geübt, dass der Boden bebt. Das hätte man natürlich nicht tun sollen, weil im unteren Geschoss eine Gipsdecke war. Jetzt deckt der Gips die dort geparkten Autos zu. „Vielleicht wäre es doch besser, wenn wir mehr mit Grips als mit Gips arbeiten würden“, sagt man im zuständigen Landesamt in Bozen.

Juli

Am **4. Juli** beginnen die Stadtwerke damit, am Großen Graben nach Wasser zu bohren, damit man die Abfallrinne am Graben mindestens einmal im Jahr durchschwänzen kann. Das Ergebnis der Bohrung steht noch aus, und die Rinne steht infolgedessen weiter leer. Vielleicht ist es besser so, damit die Leute, die hineinfallen, nicht auch noch nass werden. – Am **8. Juli** berichtet die Zeitung, dass ein Lokal in der Bäckergasse laut Landesregierung in Zukunft schon um 1 Uhr schließen muss. „Für eine Konditorei, und darum handelt es sich bei einem Lokal namens Creme Caramel ohne Zweifel, ist das spät genug“, sagt der Landeshauptmann. Die Anrainer werden die nächtliche Belebung ihrer sonst so stillen Gasse allerdings vermissen. – Am **9. Juli** präsentiert Stadtrat Helmuth Kerer die „Brixner Sommer-Emotionen“, ein Event, das Brixen in ganz Europa berühmt machen soll. Manchen Einheimischen kommt es zwar etwas spanisch vor, aber den Gästen fällt der kleine Unterschied zwischen Schuhplatteln und Flamenco sicher nicht auf, sagt der Kerer. – Am **22. Juli** zeigt der Tourismusverein unter der Leitung seines umsichtigen Präsidenten, wie man das Brixner Verkehrsproblem lösen kann. Auf Einladung des nunmehrigen ex-Auenhaus-Pepi kommen 800 Gäste unter dem Motto „Transalp Challenge“



mit dem Fahrrad in die Stadt. Den Stau auf der Staatstraße umgehen sie auf allerlei Schlechtwegen. „Wenn wir alle Touristen aufs Rad bringen könnten, gäbe es auf der Straße mehr Platz für unsere Jaguare“, sagt der Pepi.

August

Am **4. August** wird in Milland der neue Dorfplatz gesegnet. Er ist wichtig als schnellste Verbindung zwischen der Freinademetz-Kirche und dem Chinesen-Restaurant. Der heilige Freinademetz soll ja auch viel chinesisches gegessen haben. Vielleicht hat man ihn deswegen heilig gesprochen. – Am **6. August** wird der ehemalige Herrengarten in „Sandler Hof“ umbenannt.

Das Komitee für Chancengleichheit hatte eigentlich „Herren- und Damen-Hof“ vorgeschlagen, aber die Gemeindeverwaltung ist der Ansicht, dass in dieser Freilicht-Herrentoilette Damen nichts zu suchen haben. – Am **12. August** beziehen die Indianer vom Stamme der Salus in Milland ein Kriegslager. Häuptling Fabio Zocchi hat das Kriegsbeil gegen die Bleichgesichter ausgegraben, die bösen Strom durch Drähte aus Metall schicken. Der große Weiße Vater Luis meint jedoch, dass Hochspannung besser sei als gar keine. – Am **13. August** beschließt der Gemeinderat, dass alle Hundebesitzer ihre Tiere an die Leine nehmen und ihre Exkremate wegräumen müssen. Der Beikircher hätte es lieber umgekehrt, aber ihn fragt ja nie keiner, obwohl er ein akademischer Grüner bzw. ein grüner Akademiker ist. – Am **18. August** findet in Brixen eine große Bittprozession um Regen statt. Der Erfolg ist gewaltig. Noch am gleichen Abend fängt es an zu tröpfeln, und am **30. August** ist bereits die Feuerwehr im Einsatz, um gegen Überschwemmungen zu kämpfen. Es fehlt wohl ein wenig die Übung, um das Bittgebet richtig zu dosieren.

September

Am **3. September** tritt in den Grünanlagen in Zinggen eine neue Quelle zutage. Die Gemeindeverwalter freuen sich sehr über das Ereignis und glauben an eine weitere Spätfolge der erwähnten Bittprozession. Den Verdienst haben jedoch nicht die frommen Beter, sondern die flotten Fernwärmeleitungsverleger, die sich bei ihrer Wühlarbeit durch eine läppische Bewässerungsleitung nicht aufhalten ließen. In der Gemeinde überlegt man jetzt, auch für die Kreuzung verschiedener Leitungen den Kreisverkehr einzuführen, da man sonst nicht weiß, welche Leitung Vorrang hat. – Am **7. September** finden in der Weger'schen Universitätsbuchdruckerei Dreharbeiten statt. Für einen spannenden Polit-Komik-Thriller wird die Produktion „Gefälschter Hoblschoatn“ gefilmt. So wie in der Wirklichkeit, setzt sich aber auch im Film das Original durch. Hoblschoatn gibt's eben nur einmal. – Am **19. September** wird das restaurierte „Sanatorium“ wieder eröffnet. Die zeitliche Nähe der Eröffnungsfeier zu den Landtagswahlen ist rein zufällig, denn schließlich hat man mit den Umbauarbeiten vor neun Jahren begonnen und keine Ahnung gehabt, wann man fertig wird. – Am **24. September** ist im Brixner Rathaus Feuer am Dach. Offensichtlich hat man etwas zu heiß diskutiert, so dass die Köpfe zu rauchen begonnen haben. Die Feuerwehr löscht das Feuerchen und stellt fest, dass das Rathausdach nicht ganz dicht ist. Es handelt sich demnach um einen klaren Fall von Dachschaden.

Oktober

Am **1. Oktober** veröffentlicht der Sanitätsbetrieb das Ergebnis einer Umfrage unter seinen Kunden. Demnach sind 97 Prozent aller Patienten „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“, dass sie im Krankenhaus sein dürfen. Offensichtlich hat man vergessen, den restlichen drei Prozent vor der Befragung eine Gleichgültigkeitspritze zu verabreichen. Dafür kriegen sie hinterher ein Klistier. – Am **6. Oktober** wird am Domplatz ein Anhänger des Jakob Hutter verbrannt. Vom

Energiesparen halten die Inquisitoren nicht viel. Der Scheiterhaufen ist so groß, dass eigentlich noch viel mehr Leute darauf Platz gefunden hätten; Kandidatenvorschläge gäbe es zur Genüge. – Am **11. Oktober** gehen die Brixner Grünen auf die Straße und fordern mit Spruchbändern mehr Respekt für die Zebras. Offensichtlich handelt es sich um eine gefährdete Tierart, ähnlich wie die Zeitungsenten, vor denen auch niemand mehr Respekt hat. – Am **26. Oktober** finden auch in Brixen Landtagswahlen statt. Trotz der Überbeschäftigung im Land haben sich doch eine Menge Kandidaten gefunden, die sich für das Wohl des Volkes aufopfern wollen und dafür keine Mühe scheuen. Am Tag nach der Wahl hat sie der Luis Heiss, weil viele Brixner verkehrt gedacht und nicht so gewählt haben wie sie sollten. „Ohne Verkehr geht nix“, sagt der Luis, der sich da gut auskennt, „und für den Verkehr braucht es ein großes Loch (im Berg). Wenn man in das Loch hinein fährt, muss man auch wieder heraus kommen, das ist bei jedem Verkehr so.“

November

Am **2. November** rückt der geniale **Markus Lobis** in den Brixner Gemeinderat nach. Er hat



wertvolle politische Erfahrungen bei allen in Südtirol bestehenden Gruppierungen gesammelt und sich zudem aus dem deutschsprachigen Ausland Rat und Rad(anhänger) geholt. Jetzt will er sich im Gemeinderat als Bürgermeisterkandidat aufbauen, wofür er nach eigener Einschätzung sehr gut geeignet wäre. – Am **6. November** feiert die Bezirksgemeinschaft ihr abgerundetes 35-Jahr-Jubiläum. Länger hat man einfach nicht warten können, weil die Eisacktaler Bevölkerung schon sehnsüchtig auf dieses Ereignis und das reichhaltige Büffet erwartet hat, meint Präsident G'Scheidle. – In einer Presseerklärung fordert der freiheitliche Landtagsabgeordnete Pius Leitner am **11. November** die Beendigung der Staus zwischen Vahrn und Brixen. Mit dieser genialen Lösung, an die bisher noch niemand gedacht hat, wäre das Verkehrsproblem gelöst, und man könnte die ganze Energie auf die Lösung anderer, schwer wiegenderer Probleme konzentrieren. – Für den **19. November** lädt Stadtrat Helmuth Kerer alle Brixner zu Freibier und Glühwein auf den Domplatz sein. Die Kellner sind aber reichlich unerfahren: Anstatt mit der Hand einzuschenken, verwenden sie dazu einen Baukran (!). Es ist daher kein Wunder, dass nur wenige ein volles Glas zu sehen bekommen. – Am **23. November** gibt es für den Großen Graben eine kleine Erleuchtung. Seit Jahren hat man in der Gemeinde gekopft, wie man den dunklen Graben nachts etwas heller machen könnte, bis ein richtiger Schlau-Max die Idee hatte, stärkere Glühbirnen in die Straßenlaternen einzudre-

hen. Die genialen Ideen sind oft wirklich ganz einfach, es muss sie nur der Richtige haben. – Am **28. November** diskutiert der Brixner Gemeinderat über den Weihnachtsmarkt. Der Lobis Markus will mehr Besinnlichkeit, aber der Profanter Paul meint, dass Sinnlichkeit allein auch schon genügt. Das Be- sei wichtiger im Zusammenhang mit dem Trinken von Glühwein, wofür der Weihnachtsmarkt ja gemacht wird. Schließlich handelt es sich um Qualitätstourismus.

Dezember

Am **11. Dezember** berichtet die Zeitung über eine Krise bei der Obstgenossenschaft, bei deren Bewältigung Obmann **Noflatscher** große



Führungsqualitäten zeigt und sich damit als weiterer Bürgermeisterkandidat empfiehlt. Da es, wie Noflatscher bewiesen hat, weder Geschäftsführer noch Vorstand braucht, wird er das alles in Personalunion übernehmen. Die „Melix“ verleiht ihm dafür den Ehrentitel „Obelix“. – Am **17. Dezember** stürzt in Brixen wieder einmal eine Gipsdecke ab. „Das kommt davon, wenn diese Arbeiten immer an auswärtige Firmen vergeben werden“, sagt der fromme Zocchi. „Wieso muss die Gemeinde auch eine Firma aus dem Pustertal in Brixen arbeiten lassen?“ In der Gemeinde weist man die Kritik zurück. Schließlich kommt Zocchi als Millander ja auch von auswärts. – Am **30. Dezember** findet am Domplatz die Verlosung der diesjährigen Weihnachtsüberraschung statt. Die größte Überraschung ist, dass es zum ersten Mal keinen Skandal gibt. Ganz besonders freut sich die Inge über das Pizzaeessen für vier Personen. Die Hoblschoatn gratulieren herzlich. – Am **31. Dezember** endet das Jahr 2003; die Brixner blicken mit Freude auf das Jahr 2004: Zusätzlich zu den Hoblschoatn wird es wegen des Schaltjahres eine „Dolomiten“-Ausgabe mehr geben.

HANDBALL

Der Michl im Wandel der Zeiten

Einst war der Michl hier in Brixen der große Handball-Super-Star. Er konnte stolz auf viel zurück seh'n, was schön in der Karriere war.

Viele tolle Glanzparaden in mancher heißen Handballschlacht, die haben ihn, den langen Graden, zum Liebling aller Brixner g'macht.

Ja, Brixen liebte seinen Michl, für viele war er ein Idol. Doch er, der Bua vom Stufler Bichel, hat sie von Brixen plötzlich voll.

Er wollte etwas Neues fühlen und stellt sich ins Meraner Tor. Und muss er dann in Brixen spielen, kommt Brixen ihm beschissen vor.

Drum juckt es ihn, zu provozieren sein ehemalig's Publikum. Vor gar nix tut er sich genieren, fällt einfach theatralisch um.

Die Fans, die pfeifen und sie buhen den Michl draufhin kräftig aus. Das haut ihn vollends aus den Schuhen, und deshalb bricht's aus ihm heraus:

Er zeigt sogar den Stinkefinger dem Brixner Handball-Publikum. Verlässt das Spielfeld zwar als G'winger. Verspielt ist aber nun sein Ruhm.

Er hat verlorn die Sympathien, zu augenscheinlich sein Verrat. Denn Brixen hat ihm nicht verziehen, dass er sich so benommen hat.



Sichtbare Veränderungen

Verblüffende Nachrichten erreichen uns aus dem Südtiroler Landtag: Der Neo-Landtagsabgeordnete Hans Heiss hat sich nach seiner Wahl verändert.



Der Hoblschoatn-Redaktion sind stichfeste Beweise zugespielt worden, dass sich die Persönlichkeit des bekannten Brixner Stadthistorikers seit seiner überraschenden Wahl in den Landtag geändert habe. Nach der Enthüllung seines Doppellebens (siehe Seite 1) ist dies bereits die zweite Überraschung, die „der heisse Hans“ den Brixnern beschert.

HEISS MIT HANDY!

So soll Heiss erst unlängst mit einem Handy (!) beobachtet worden sein. „Wir wollten es erst nicht glauben“, erklärt ein Bekannter des Brixner Politikers der Hoblschoatn, „schließlich war Hans seit jeher ein Verfechter des handylosen Alltags“. Eine Nachfrage beim Betroffenen bestätigt die sensationelle Neuheit: „Es stimmt. Es ist ein grünes Nokia“, sagte Heiss, „wollen Sie meine Nummer? Sie können mich gern anrufen, wenn Sie über mich etwas schreiben wollen“.

Trotz seiner Zeitnot als Landtagsabgeordneter

scheint sich Heiss seit seiner Wahl auch viel Zeit für Körperkult genommen zu haben. Wie das nebenstehende Bild beweist, dürfte sich nicht nur sein Charakter, sondern auch sein Körper verändert haben. „Ich erkenne ihn nicht wieder“, grinst verschmitzt die Schuldirektorin Felisabeth Löss, „nur sehen tu ich ihn in letzter Zeit leider etwas selten“. Wo der Grüne Politiker seine neuen Muskeln aufgebaut haben könnte, ist auch Frau Löss schleierhaft: „Bei mir jedenfalls nicht“.

SCHWIERIGE RECHERCHE

Eine Recherche in sämtlichen Brixner Fitness-Studios wäre fast erfolglos geblieben, hätte sich ein Mitarbeiter der Abteilung Bodywell in der Acquarena nicht verplappert. „Es stimmt“, sagte er nach drei Limoncellos, „er kommt jeden Tag nach Sperrstunde und trainiert sehr hart“.

Am Rande der letzten Landtagssitzung wurde Heiss von unserem Redakteur mit den Tatsachen an die Wand gedrängt. „Ja, ich gebe es

zu, ich trainiere. Ich weiß, dass es nicht unbedingt zu meinem bisherigen Lebenswandel passt, aber ich treibe tatsächlich Sport!“ Der Grund dafür dürfte einleuchtend sein: „Glauben Sie, ich will nach einer Legislaturperiode denselben Wampen haben wie der Albert?“

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass die Brixner Golfer ihr Tätigkeitsfeld verlegt haben.

UNWAHR ist, dass sie deswegen weniger einlochen.

WAHR ist, dass Golfer öfters auf einer Driving Range einlochen.

UNWAHR ist, dass manche das Einlochen auf der Driving Range mit dem Einlochen auf einer Driving Ranch (to drive = treiben?) verwechseln.

Reichhaltige Lotterie

Eine Weihnachtslotterie lebt bekanntlich von den Preisen. Schön sollen sie sein und möglichst viele, natürlich. Das reiche Elektro-Karele hat heuer den Seifen-Hans ganz schön eingeseift. Ein einziger Laden wirft fast mehr an Preissumme aus als die restliche Brixner Kaufmannschaft. Von der Verlosung ganz zu schweigen! Am Domplatz eine Puschrablung, in der Dantestraße Bier und Weißwürste. Der Karl wird halt drei Prozent vom Umsatz gesetzt haben; der Hans musste sich wohl mit der Summe der heuer nicht mehr gewährten Brixner Rabatt-Kaffees begnügen.

Transparenz

Der Skandal um die Parmalat hat die undurchsichtige Gebarung vieler Banken zwar nicht ans Tageslicht gezerrt, aber doch, zumindest, nicht ganz unbegründete Fragen aufgeworfen. Daher ist die Transparenz der Volksbank Milland ganz besonders hoch zu bewerten. Diese hat gleich am Eingang ihrer neuen Filiale, und somit für jeden ersichtlich, die Fahndungsbilder von elf der meist gesuchten Trickbetrüger ausgehängt, um ihre Kunden vor deren Untaten zu warnen und zu schützen.

Weihnachtsmarkt wieder defizitär

Der Brixner Weihnachtsmarkt wurde auch heuer wieder mit erheblichen Defiziten abgeschlossen, wie der Präsident des OK, Helmut Rearer, bestätigt.

Wie der rührige Präsident des Brixner Weihnachtsmarktkomitees, Helmut Rearer, bei der Abschlusskonferenz mitteilte, seien sowohl die Tätigkeit des Komitees als auch jene der teilnehmenden Kaufleute mit teilweise enorm hohen Verlusten verbunden gewesen.

ANDERE ZIELE

„Dass wir mit dem Weihnachtsmarkt kein Geld verdienen werden“, so der engagierte Stadt-Retter, „war uns aber von vorne herein klar. Mit dem Weihnachtsmarkt verfolgen wir andere Ziele. In erster Linie wollen wir damit die Attraktivität unserer geliebten Bischofsstadt erhöhen. Zum anderen denken wir, mit dem Weihnachtsmarkt auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für unsere Kaufleutkollegen anzubieten, die aufgrund des schlechten Geschäftsganges in den angestammten Geschäften gerade zur Weihnachtszeit nicht in eine existenzielle Sinnkrise verfallen sollen.“ Darüber hinaus wolle man ein konkretes Zeichen der Solidarität mit den Brixner Gastwirten setzen, „die es ja auch nicht leicht haben.“

Für 2010 stellte Präsident Rearer eine offizielle Rechnungslegung des Weihnachtsmarktkomitees in Aussicht. Diese würde sich mit der angekündigten Bilanzvorstellung des Altstadtkomitees überschneiden. Sollte eines der beiden Komitees bis dahin einen Gewinn ausweisen, so Rearer, könne unverzüglich an die Sanierung des Weißen Turmes, die Pflasterung der Plosestraße und die Errichtung einer Rolltreppe nach Kranebitt herangegangen werden.

TYPISCHE SÜDTIROLER

UTENSILIEN

Brixens Kaufleute verfolgen offensichtlich mit ih-



ren Aktionen langfristige Ziele. „Wir müssen in die Zukunft denken, Brixner Kaufleute denken geradezu dynastisch“, merkt ein Brixner Kaufmann und Weihnachtsmarktstandbetreiber an. „Wenn wir jetzt den Chinesen Plastikkrippeln, Weihnachtsdekoration, Rosenkränze und andere typisch Südtiroler Weihnachts-Utensilien wie Rolling-Stones-T-Shirts, Spezialpariser mit Tannenduft und schlitzäugige Schlernhexen abkaufen und mit Verlust weiter verkaufen, dann kommen die Chinesen eines Tages auch auf unseren Weihnachtsmarkt und helfen uns bei unserer Aktion ‚Rettet die Wirte!‘.“

Die Ausgangssituation für den Brixner Handel scheint in der Tat nicht die rosigste zu sein. „Die Einheimischen fahren nach Innsbruck und Affi, und die Touristen kaufen nix. So einfach ist das“, brachte es ein anwesender Laubenkönig auf den Punkt. Der bei der Pressekonzferenz anwesende und

wie immer sehr kritisch fragende Lokalreporter des „Brixner“ wollte daraufhin wissen, warum er dann ständig Touristen mit Einkaufstaschen von Brixner Geschäften sehe, worauf Präsident Rearer antwortete, dass es sich dabei hauptsächlich um Busgäste handelte, die in den Geschäften um Einkaufstaschen betteln, weil die Nylonsäckchen der mitgebrachten Lunchpakete immer wieder reißen. „Solange wir noch Einkaufstaschen haben, geben wir sie halt her und hoffen, dass die Leute das nicht vergessen werden und eines Tages wieder bei uns kaufen“, fasste Präsident Rearer die triste Ausgangslage zusammen.

AUS NÄCHSTENLIEBE

Die Stände am Brixner Weihnachtsmarkt sollen weiterhin hauptsächlich an Brixner Kaufleute vergeben werden – aus Nächstenliebe. „Es wäre schäbig, auswärtigen Kaufleuten ebenso hohe Verluste zuzumuten, wie diese von den Brixner Kolle-

gen hingenommen werden müssen, zumal die auswärtigen von der erhofften Zunahme der Attraktivität Brixens nicht viel haben“, brachte es Präsident Rearer abschließend auf den Punkt.

Gemeinderat Gregor Beikircher hat unserer Redaktion inzwischen eine Stellungnahme zukommen lassen, in der er betont, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende politische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeugungsarbeit auf das Problem aufmerksam gemacht hat und dass nur die Weitsichtigkeit und der Einsatz Beikirchers das Defizit des Weihnachtsmarktes möglich gemacht hätten.

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass die Bozner ihren Weihnachtsmarkt aussetzen möchten.

UNWAHR ist, dass ihn der Schatzer Toni übernehmen will.



BUFALO^{LR}
 NO. 0001 12/2003
CANTINA'S NEWS

Büffelhorde in den Brixner Lauben

Geneigten Hauptes und geknickten Gemütes müssen wir, die Hobler, eingestehen, unsere Meister gefunden zu haben: Peter Brille und Roman Traube. Wir normale Südtiroler kennen und können zwei Sprachen schlecht, gehört einer zu den Dolomitenaborigenes, sogar drei. Diese beiden schrauben die Anzahl der von ihnen nicht beherrschten Sprachen auf fünf! Wer's nicht glaubt, lese nach in „Buf(f)alo cantina's news“. Der salsa mix aus Fantasie-mexikanisch und alpinem Pidgin-English ist schlicht und ergreifend zum Magenumdrehen. Bei der allseits bekannten Vorliebe der Mexikaner für die „gringos“ dürfte bei einem von ihnen das Ganze grimmige Erheiterung hervorrufen. Vollends neben die Hausschuhe geraten die Herren bei ihrem Versuch, angelsächsisches Zeitgefühl vermitteln zu wollen: Wir möchten dabei sein, wenn ein Amerikaner oder Engländer um 17:00 pm Texas Spare Ribs bestellen möchte. $12+17=29-24=5$ – es wäre also fünf Uhr früh. Unsereins geht da zum Alberti auf „a Buttergipfele und an Kaputschino“.



Werbeoffensive für Fernwärme

Wie die Hoblschoatn exklusiv in Erfahrung bringen konnte, basteln die Stadtwerke an einer neuen Werbekampagne für die Fernwärme.

Aus Kreisen der Stadtwerke ist durchgesickert, dass eine renommierte Brixner Werbeagentur gerade an einer neuen Kampagne für die Fernwärme arbeiten soll. Dabei soll man – nach den guten Erfahrungen der nur vermeintlich frauenfeindlichen Werbekampagne der Stadtwerke vor einigen Jahren – diesmal wieder auf Erotik als verbindenden Kommunikationsfaktor setzen.

CLAUDIA SCHIFFER ALS MODEL?

Als Begründung für diese neue Werbeoffensive gilt die Tatsache, dass mit der jetzigen Kampagne „Lieber kuscheln als heizen“ bei der Zielgruppe Fragen offen geblieben sind, auf die die Brixner Bevölkerung eine Antwort haben möchte. „Eigentlich dachten wir, dass es den Leuten bei der Fernwärme nur darum geht, ob sie günstiger sein wird als die konventionelle Ölheizung“, sagt Polfi Wankt, der Direktor der Stadtwerke, „dabei mussten wir auf unserer Grünen Nummer durchwegs nur eine Frage beantworten: Mit wem wird denn nun gekuschelt?“

Fernwärme: Werbekampagne mit einem Schuss Erotik und viel Charakter



Die Marketingleiterin Enni Arlacher setzte nach dem 332. Anruf endlich eine eigene Kommission ein. „Wir wollen diese Zweifel ein für alle Mal vom Tisch haben“, sagt Arlacher. Wie dieses Kommunikationsziel erreicht werden soll, verrät sie indes noch nicht: „Es sind noch nicht alle Details geklärt“, gibt sich Arlacher ungewohnt zugeknöpft.

Anscheinend soll es bei der Wahl des Models, das in den neuen Werbeinseraten zu sehen sein soll, innerhalb der

Kommission zu einigen Diskussionen gekommen sein. Man munkelt, dass Direktor Wankt auf Claudia Schiffer bestanden habe. Enni Arlacher soll jedoch entgegnet haben, dass Schiffers Gage wohl nur über ein Darlehen bei der Depositenbank zu finanzieren sei.

Auf der Suche nach einer Alternative konzentrierten sich plötzlich alle Blicke der männlichen Kommissionsmitglieder auf die Marketingleiterin, die sich zunächst zwar wehrte, dann

aber doch geschmeichelt und schließlich auch „aus Kostengründen“ zusagte, selbst als Model einzuspringen.

LIEBER FOTOMONTAGE...

Der engagierte Werbefotograf sei nach den ersten Probeaufnahmen allerdings zur Überzeugung gelangt, dass es besser sei, auf eine Fotomontage zurück zu greifen. „Es ist eine Frage des Charakters“, sagte der Fotograf, und machte dabei eine Handbewegung, als wolle er gleichzeitig zwei Speckknödel formen.

FINANZIELLES



Diözesan- Klingelbeutel

Den Dom, den füllen zwar die Massen,
 doch leider nicht die Kleruskassen.
 Den Herbert plagt es darum sehr
 wenn der Klingelbeutel leer.
 Auch der Teuro hat zum Schluss
 noch Einfluss auf den Obulus.
 Er fragt sich, wie mit wenig Geld
 man die Messen sicher stellt.
 Himmelhergottnocheinmal!
 Wie nutze ich das Potential
 der sonntäglichen Menschenmassen?
 Wie kann ich dies in Umsatz fassen?
 Führt zum Ziel das Unterfangen,
 für Kirchen Eintritt zu verlangen?
 Möglich, für die Kommunion,
 wär vielleicht ein Mensabon?
 Am leichtesten ist zu verschmerzen
 der Kaufpreis einer Fürbittkerzen.
 Für wenig Geld ist auch dabei
 Herberts bestes Konterfei.



Casino oder Bordell?

Die Brixner haben viel zu bieten,
 doch im Sex, da sind sie Nieten!
 Alle fahren doch zum „Schwänzen“
 Richtung Nord über die Grenzen.
 „Casa Blanca“, auch „La Rose“
 helfen jedem aus der Hos'
 dem es hier, bei uns zu Hause,
 fehlt am richtigen Gemause.
 Das ist doch ein Riesenmarkt,
 den Tirol hier forsch beharkt!
 Männer! Lernt doch hier zu bleiben!
 Auch in Brixen kann mann's treiben,
 denn auch hier gibt's manch Objekt,
 wo man still und unsuspekt

seine Wienerwurst versteckt.
 Gewerbeparks sind sehr in Nöten,
 mancher geht vielleicht bald flöten.
 Syncom, Julius, auch WOC
 nagen hart am Bettelstock.
 Dort ist Platz für heitres Treibern
 mit weißen und auch braunen Weibern,
 und die pralle Lusterweckung
 fördert die Verlustabdeckung.
 Also lautet die Devise:
 Suchst den Weg du aus der Krise,
 bau doch um! und möglichst schnell!
 Mach aus Julius ein... Casino!

ÜBERRASCHENDEN

Die echte Weihnachtsüberraschung

Alle Jahre wieder, in der Weihnachtszeit,
 machen uns die Kaufleut eine große Freud',
 lottern schöne Preise, lösen sie dann aus,
 und wer a bissl Glück hat, trägt auch was nach Haus.
 Letztes Jahr zwei Leut vom Ritten
 ließen sich da nicht lang bitten.
 Ihr Glück, sie wollten es wohl wagen,
 kauften, was sie konnten tragen.
 Dann am Domplatz kam die Stund',
 wo der Kerer tat laut kund,
 dass uns're Rittner hatten g'wonn'n
 ein Paarl Ski bei Sport Kleon.
 Doch diesem ersten Hochgenuss
 folgt bald darauf ein arg Verdruss.
 „Was geht mich die Verlosung on“,
 sagt voller Ärger der Kleon.
 Dem Astner war es etwas peinlich.
 Er sagt zum Sepp: „Geh' sei nicht kleinlich“,
 er red' und drängt und lässt nicht locker,
 der Sepp, der holt 'nen Ladenhocker.
 Leid tut's ihm, doch er trägt's mit Fassung:
 Das war die Weihnachtsüberraschung.

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass
 im „Max“ donnerstags
 Oldies-Abend ist.
UNWAHR ist, dass damit
 das „Max“ ernsthaft
 saniert werden könnte.

WAHR ist, dass
 im „Juke-box“
 zeitweise die Getränke
 zum halben Preis
 verscherbelt werden.
UNWAHR ist, dass
 damit Restposten vom
 vorhergehenden Oldie-
 Abend aufgebraucht
 werden.



HUNDEKLO HERRENGARTEN NEBEN KUTSCHERHOF

Alle Tage wieder

Lieber Uli, bitte schön,
 lass uns ganz schnell Gassi geh'n!
 Oskar nein, du musst jetzt warten,
 bis wir sind im Herrengarten.
 Dort darfst du dann a bissl laufen
 und i brauch keine Tüte kaufen.
 Meine Kutsche tragg no net
 das Kleingeld für a Hunde-Set...





FUNDSACHEN

Bernis Archivsystem

*A Brixner Goldschmied mit Sinn für Marie
beteiligt sich auch noch an der Gastronomie
bei Acquarena. Es laßt über mies,
er wittert a Pleite und krieg kälte Fiaß.*

*Es liegn die Papiere geordnet, sortiert,
über die Frau hät des net interessiert.
Zu allem, wo drauf steagt „Willkommen AG“
säg sie kurzerhänd und entschlossen „Ade“.*

*Als Berni die Frau nouch die Akten tuat frogn,
do krieg sie an Schreck und tuat fäsch verzogn.
„Geah Schätz“, sägg sie, „läss mir no a bissl Zeit,
i bring die Papiere, sie sein ja no net weit“.*

*Sie klettert gänz schnell in den Abfallcontainer,
findet Wurschthaut und Kasrind, an zeriss'nen Trainer
Pariser und Fläschn und roate Binden,
lei die Papiere, de känn sie net finden.*

*Iatz kimpf a no s'Auto, 's Papier zu entlern!
De Árme fäng un, sich gänz kräftig zu wehrn.
Mitanänd hom se gsucht, gänz fescht obn und untn,
es wär wia verhext, und sie hobn se net gfundn.*

*Gänz traurig, moralisch und seelisch am Bodn,
sigg sie in Männ gänz verzweifelt schun tobn.
Do kimpf er über strahlend ihr schun entgegn:
Die wichtign Papiere sein afn Schreibtisch gelegn.*



MERCAMPINI

Zweisprachig perfetto

Wer „schritt-tempoiert“ bei Winden und Wetter?
Es sind Onkeln und Tanten, Enkeln und Vettern.
Angezogen von den mercatini carini,
ben organizzati dagli altoatesini.

Sie fahren und stehen seit Stunden im Stau,
die ganze Padania ist eintönig grau.
Der Vater, er fragt ganz erregt schon den Sohn:
Guarda il navigatore! Wo sind wir denn schon?

Papà, caro mio, abbi pazienza,
abbiamo appena passato Vicenza.
Quando tu pensi tian mir arrivare?
Wenn's weiter so geagt, mai, mi pare!

Noch viel Stunden Fahrt suachn sie an parcheggio
für ihre Roulotte presa a noleggio.
Giahn 40 Minuten verso il centro:
“Sein do alle matti al 100 per cento?”

Es gibt nix da bere und niente zun essn,
an tavolo, a sedia, des kånnsch ålls vergessn.
Die pelliccia, sie pickt und stinkt noch brulé,
esauriti i Pàtschn del vecchio Tonè.

Il resto è Kitsch, i prezzi da matti
und ålls viel zu teier für ins magnagatti.
Un bicchiere di vino più un panino
costan il triplo as wia in Torino.
Des wås sie do singen, des tuasch net sentire,
weil von do gänz dietro, do hearsche net fiere.
Il can an der Leine, den hom'se dertretn,
die nonna in Dom tuat a G'satzl grod betn.
Lei la povera mamma hât nix vo de Sâchn,
de hâts getroffen übern Camper zu wâchn.

Afn ritorno von zwoa Täge festa
wern se gfrogg von a walscher “inchiesta”,
ob se zufrieden, kenn' raccomandare?
Murmelt der Junior: „Ma va a cagare!“
Der Vater, er sägg als “gentilsignore”:
„ma naturalmente – e molto di cuore!
Con tanto onore e tanto piacere
vi mando coloro che non posso vedere!”

LAPSUS WEGERENSIS

**„Herr Giacomuzzi,
seid gegrüßt“**

Zu feiern gab es die Umwandlung
von Wegers Universitätsbuchhandlung.
Viel schöner ward' sie, und auch größer
zur Freude all der vielen Leser.
Wer kennt die Menschen, nennt die Namen,
die zu dem Fest zusammen kamen.
Andreas will sie alle nennen,
doch wär' es gut, er tät sie kennen.
Der Herr dort ist der Bürgermeister,
jedoch Moment, mein Gott, wie heißt er?
Die Zeit, sie drängt, er kann nicht überlegen,
drum frisch heraus, nur nicht verlegen.
Auch wenn es nicht ganz richtig ist,
„Herr Giacomuzzi, seid gegrüßt
als Bürgermeister uns'res Städtchens
bei der Eröffnung dieses Lädchens“.
Und munter fährt Andreas fort
und sagt noch manches schönes Wort.
Den Klaus jedoch hat es verdrießt,
dass er zwar da war, doch nicht begrüßt.

„Kein Nachtfahrverbot“

Zu völlig neuen Einsichten in komplexe Zusammenhänge führte eine eingehende Betrachtung des modernen Phänomens Verkehr anlässlich einer Informationsveranstaltung einer Pusterer Bürgerinitiative in Bruneck. Der ans Podium geladene Moralthologe Dr. Garl Kolser analysierte zuerst den Begriff „Verkehr“ und ging anschließend auf die moralischen Aspekte des aktuellen Verkehrsgeschehens ein. Bei der Klärung des Begriffs holte Kolser weit aus und erläuterte die Bedeutung des Wortes und seine begriffliche Breite auch anhand der intimsten Form menschlicher Begegnung, dem Geschlechtsverkehr, was den ebenfalls am Podium anwesenden Fritz Gurgiser zur Feststellung veranlasste: „Da gibt es aber kein Nachtfahrverbot!“

Reizvolle Linienführung

Eigentlich wissen wir immer noch nicht, was wir an der Acquarena haben, diesem nimmermüden Motor des touristischen und paratouristischen Angebots unserer Polis. Seit eifrige Nutzer des Citybusses aufmerksam berichten über vermehrte Einsichten in gesteigerte Bewusstseinslagen trotz hängender Busen und kältegeschumpfter Schwänze, überlegen ökonomiegeprägte Stadtväter diese Tatsache auszunutzen, dem Linienangebot eine Sight-seeing-tour hinzuzufügen und dafür einen Oben-ohne-Doppeldeckerbus zu beschaffen. Man könnte somit alle Hot-Spots verbinden (Geggo Bar, Krocky-Tussi-Shop, Klinikum rechts der Rienz, Acquarena-top-and-bottom-less-show, Auenhaus-Gedächtnis-Platz, Klinikum rechts des Eisack, Schulmädchenzustieg, Zippelgucker beim Parkhaus, Eroscenter Julius und zurück). Dem Vernehmen nach würde Hubert P. dazu wieder selber fahren.



Von Stoppselen und anderen Kleinigkeiten

Die Hoblschoatn ist auf unergründliche Weise in den Besitz eines geheimen Tagebuchs einer Saunagängerin aus Afers gekommen, das wir ausschnittsweise und zensiert abdrucken.

„Heute war ich zum ersten Mal in der Saunalandschaft der Acquarena von Brixen. Zuerst habe ich mich schon ein bisschen geschämt, so ganz nackt durch die Gegend zu laufen, aber dann habe ich mich doch überwunden und bin ins Dampfbad gegangen. Da waren aber nur zwei Männer, von denen ich wegen des Nebels leider nichts erkennen konnte. Dabei hatte ich mir fest vorgenommen, den Männern nur ins Gesicht zu schauen, was mir leider nicht gelungen ist. Die Chance, so viele Männer auf einmal zu sehen, hat man nicht oft. Ich habe auch den Phallus vom Hausarzt und das Stopsele vom Nachbarn gesehen. Mein Arbeitskollege H. (Name ist der Redaktion bekannt) hat es ganz spannend gemacht, weil er immer schnell sein Handtuch umgebunden hat, bevor ich sein H.lein sehen konnte. Ich habe aber geduldig darauf gewartet, weil man sich in der Sauna ja Zeit lassen soll. Auf jeden Fall kann ich jetzt sagen, dass der Spruch „Wie die Nase des Mannes, so sein Johannes“ garantiert nicht stimmt!

In der Sauna gibt es auch ein eigenes Schwimmbad, aber das war leider schon von einem Mann und einer



Frau besetzt, und da wollte ich nicht stören.

In der Bio-Sauna traf ich dann den Franz, den ich schon seit meiner Jugend anhimme. Endlich habe ich ihn nackt gesehen! Jetzt interessiert er mich nicht mehr. In der Bio-Sauna habe ich dann den Francesco aus Bologna kennen gelernt. Im Whirlpool hat er mir gesagt, dass ich eine schöne Figur habe. Das hat schon lange keiner mehr zu mir gesagt. Später sind wir zusammen in die Dusche in den unteren Stock gegangen, weil dort das Wasser wärmer ist, hat er gesagt. Dort haben wir

dann in Ruhe geduscht! Es war ein schönes Erlebnis, und ich werde ab sofort einmal in der Woche in die Sauna gehen. Der Francesco kommt auch immer.“

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass in der „Südtirolerin“ die Tiroler Nobelpuffs Anzeigen schalten.
UNWAHR ist, dass es sich dabei um Stellungsangebote an geneigte Leserinnen handelt.

Die Ballade der A(c)quarena

Seit dem Bau der Acquarena lebt sich's in Brixen noch viel schön, und seit der Ralf den Preis bekommen, wird hier noch sehr viel mehr geschwommen: Vom Becken, wo sich Kinder tummeln, zu jenem, wo die Paare fummeln und heimlich sich im Wasser necken, bis hin zum großen Schwimmerbecken, vom Whirlpool, wo's richtig blubbelt zur Rutschbahn, die an Hosen rubbelt und vom Kanal, wo's Wasser treibt, (weshalb man drin so gerne bleibt), kurzum: Man hat hier rundum Spaß, in dem so herrlich warmen Nass. Im obern Stock kann man trainieren, von hübschen Frauen sich massieren lassen, denn was schön und teuer freut uns alle ungeheuer. An alles hat der Ralf gedacht, was Brixnern Spaß und Freude macht. Ganz zu schweigen vom Grissino, wo es Pizza gibt und vino und Speisen aus dem fernen Osten zum Essen oder zum Verkosten. 's gibt keine Knödel, keine Pflaumen, die sonst verwöhnen unsren Gaumen, doch zum Abschluss gibt's – che bello – für alle einen Limoncello. So mancher heimattreuer Schütze zieht tiefer ins Gesicht die Mütze,

und denkt: „Bei so viel welschen Namen, ade du deutsches Landl. Amen.“ Nur die gute Volkspartei denkt sich sicher nichts dabei und glaubt, das Kind wird zum Genie, erlernt es Dantes Sprache früh. Den Schützen wird erst etwas wohler Im Keller; dort gibt's für Tiroler den Sport, an den man einst gewöhnt und dem man heut noch gern frönt: Man kegelt, dass es richtig kracht, man ist hier lustig, schreit und lacht und trinkt vor allem sehr viel Bier, des Volkes Himmel, der ist hier. Doch das höchste der Gefühle, liegt in der Hitze, in der Schwüle des Orts, wo nackte Körper sitzen, wo Mann und Weiblein richtig schwitzen, wo Damen ohne Hemd und Höschen, gerne zeigen ihre Möschen und dies besonders ungeniert, wenn sie so hübsch zurecht rasiert. Schmal vielleicht, so wie ein Kerzchen, oder auch als kleines Herzchen. Inzwischen weiß man, welches Busi gehört zur Heidi oder Susi, und man kennt derweil genau, die Rundungen von jeder Frau. Natürlich: Umgekehrt kennt auch jede Frau den Männerbauch;



nicht jeder nämlich ist genormt, vielmehr vom Weizenbier geformt, und nicht jeder ist so nett, wie ein glattes Wäschebrett. Drunter manchmal etwas bimmelt, von Frau'n zwar häufig angehimmt, doch bei den vielen geilen Alten zieht manche Frauenstirne Falten. Wen wundert es da, wenn sie schollen und eig'ne Frauenstunden wollen. Erschreckt denkt Plank: „Im Jahreslauf geht meine Rechnung nicht mehr auf, denn ist am Abend keine Frau da geht auch kein Mann mehr in die Sauna“. Was nur beweist: Man will zwar schwitzen, doch auch bei hübschen Mädchen sitzen. Glaubt nun auch mancher, es sei schade, hiermit beend' ich die Ballade. Die Acquarena war zwar teuer, doch ist sie auch noch ungeheuer toll, wie leicht ein jeder sieht, weshalb's auch viele dorthin zieht. Und außerdem: Wenn jemand meckert mein Lieber, wer nicht klotzt, der kleckert. Zum Abschluss ruf ich deshalb noch: die Acquarena lebe hoch!



Ralf

Der Ralf stand auf seines Daches Tonne, und blickte auf sein Brixen voller Wonne. Er sah in weiter Ferne seine neue Wanne, goss darauf ein Glas sich aus der Kanne, haut er doch alle Gegner in die Pfanne. Unter ferner, weiter hannoveraner Sonne, holt er sich ab, gefolgt von Willy Vonne, den Preis fürs Innenleben seiner Wasserspiele. Bedenken hätt' Beate ja so viele.

(Anm. d. Red.: Versuchen Sie erst gar nicht, die letzte Zeile dieses Beitrags zu verstehen. Auch der Autor konnte auf Anfrage keine klare Erklärung abgeben...)

Typ A, B, C oder D?

Im letzten Jahr wurde im Eisacktaler Bezirksausschuss beschlossen, Brixens Theaterszene einer Qualitätskontrolle zu unterziehen.



Stadtlerlächn: Bevorzugt vom Zuschauer des Typs D

Als erster Schritt der Qualitätskontrolle sollen die Interessen der Zuschauer evaluiert werden, damit in Zukunft die Aufführungen den Bedürfnissen des Publikums angepasst werden können. Dazu wurde den Theaterbesuchern gemeinsam mit der Eintrittskarte ein kleiner Fragebogen überreicht. Die Hoblschoatn veröffentlichten exklusiv das fragwürdige Ergebnis dieser Initiative.

VIER ZUSCHAUERTYPEN

Bei der Auswertung haben sich vier Zuschauertypen herauskristallisiert. „Typ A“ ist der klassische Theaterbesucher, der gerne und laut lacht. Psychisch unbelastet, begibt er sich ins Theater und hofft auf anspruchslose Unterhaltung. Er besucht vor allem die Auf-

führungen der Komödie Brixen. „Typ B“ sieht im Theaterbesuch eine Herausforderung. Er will sich in den Wochen nach dem Theaterbesuch damit beschäftigen, worum es in dem Stück eigentlich gegangen ist. Er besucht vor allem die Eigenproduktionen der Gruppe Dekadenz. „Typ C“ ist am spärlichsten vorhanden und geht ins Theater, um sich den Besuch der Sonntagsmesse oder ähnlichen Veranstaltungen zu ersparen. Er wurde im letzten Jahr ausschließlich bei der Heimatbühne Brixen-Milland gesehen. „Typ D“ hingegen ist der anspruchsvollste Zuschauer. Er will nicht nur sehen, sondern er will auch gesehen werden. Dafür greift er in der Regel auch etwas tiefer in den Geldbeutel. Er besucht

vor allem das „Stadtlerlächn“.

ANALYSE NOTWENDIG

Der Eisacktaler Bezirksausschuss wird sich nun in einer Klausur beim „Vinus“ überlegen, was er mit diesem Ergebnis anfangen soll. Aus Ausschusskreisen war zu vernehmen, dass es möglicherweise viele Sitzungen brauchen wird, um eine brauchbare Analyse dieses Ergebnisses zu erarbeiten.

Gemeinderat Gregor Beikircher hat unserer Redaktion inzwischen eine Stellungnahme zukommen lassen, in der er betont, dass es gerade die Grüne Bürgerliste war, die die regierende kulturpolitische Kraft in langwieriger und kritischer Überzeugungsarbeit auf das Problem überhaupt erst aufmerksam gemacht hat.

WEIBISCHES

Drei-Mäderl-Haus

So viel Latein, das weiß man noch: „forum“ heißt zuweilen „Loch“! Nach allen Auslastungsversuchen steht eines fest: Nicht viele buchen zum vollen Preis die vielen Hallen. Das Kassen-Loch erregt Missfallen. Der neuste Dreh kommt nun heraus: man macht draus ein Dreimäderlhaus.

Und so schafft die ganze Woch' mal s' eine, mal das andre (forum – siehe oben). Mal sehn, dass in dem ganzen Brei nicht zuviel Köche sind dabei. Walter, lass decht deine Finger von de gänzn Weiberdinger und nimm, wilsch Ruah die ganze Woch statt a Pfott an richtigm Zoch!

BESTSELLER-SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Konni Fissneider:** (2/20)*
Ich ging durch die Hölle
(Beim Lesen bleibt der Leser dort)
- 2 **Helene Flöss: Dürre Jahre** (5/12)
(Känn speibm schian sein)
- 3 **Hans Heiss et al:** (1/128)
Stadtbuch Brixen
(Bereits vor Erscheinen vergriffen)
- 4 **Markus Mühlögger: Klein-** (8/14)
kriminallität in Brixen vor 1914
(Glückwunsch zu diesen Problemen)
- 5 **Verschiedene Autoren:** (6/104.161)
Gotteslob
(Für Falschsänger und Schusterbässe)
- 6 **Ingo Dejaco: Brixen entdecken** (3/22)
(vom Vater geerbter Text,
Titel vom Großvater, behutsam
den Zeitläufen angepasst)
- 7 **Lutz Chikken: Durchs Jahrhundert** (-/-)
(9 Jahre Tibet, 56 Jahre Brixen.
Was ein Mensch nicht alles aushält...)
- 8 **H. Staffler: Festschrift** (10/18)
Neueröffnung Sanatorium
(Wissenschaftlich verbrämte
Wahlwerbung für amtsmüden Landesrat)
- 9 **Walter Mitterrutzner:** (9/14)
35 Jahre BG Eisacktal
(Literarisches Grab für Kultursubventionen)

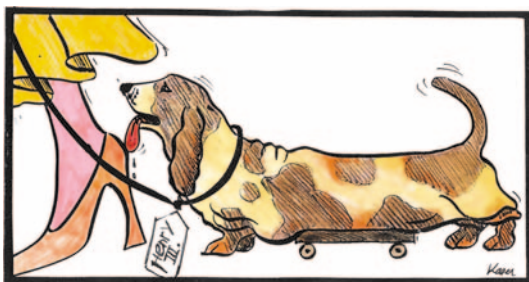
MÖGLICHE BESTSELLER

(Bücher, die Bestseller wären,
wenn sie geschrieben würden)

- 1 **Wolfi Plank:**
Festschrift 100 Jahre Stadtwerke
(Imprimatur vom Oberluis schon eingeholt)
- 2 **Walter Mitterrutzner:**
35 Jahre BG Eisacktal
(2. ergänzte und erweiterte Auflage)
- 3 **Peppi Thaler: Michelin-Führer Brixen**
(Anstatt der Sterne Nudeltriebels)
- 4 **Harald Kastlunger: Fette Jahre**
(Fressen känn a schian sein)
- 5 **Hans Fischnaller:**
Chronik des Domchores
(Wohlwollende Rezension durch
karrierebegünstigte Neugrüne und
allfällige Ehrung durch betroffenen
Ausschuss inklusive)
- 6 **Herbert CD Brenner: Musikerziehung**
(Kompendium, entstanden durch
konsequente Aufzeichnung der
Probenkommentare)
- 7 **Martha Stocker: Stupid black men**
(Abrechnung mit Parteifreunden
und anderen Feinden)

Geiz ist geil!

Die Pizzinini-Lines (unser vereinsinterner Carrier) sind immer wieder mit der Geografie auf Kriegsfuß (siehe auch GPS in Prag 2002). Dem Sparsinn des Senioren bei der Routenwahl stellen manchmal nächtliche Zwischentiefs bei der Chauffeurs-Orientierung und unvorhergesehene Hindernisse durch Verkehrsmonderabilien ein Zwerchfell erschütterndes Bein. Ein Unfall auf der Drautal Bundesstraße zwang uns, aus unserem Budapest-Express eine Möltal-Bimmelbahn zu machen. Nach Erklimmen der Passhöhe hatte unser Chauffeur Entscheidungsnotstand: „Fahr ich nach rechts oder nach links?“ Er fuhr nach links, völlig ungehindert durch unsere Schlaflosnavigatoren (hintennäch häbns alle gwisst) – bis zur Heiligenbluter Kirche. Wahrscheinlich hätten wir noch auf das Öffnen der Großglocknerhochalpenstraßenmautstellen gewartet, wenn nicht ein Anfall akuten Erinnerns den Lenkradkünstler zur Umkehr bekehrt hätte. Deswegen bekamen wir in Budapest nur mehr ein Gulaschsuppenfrühstück. Dazu eine Nachricht an Hubert: Geiz ist geil! Vergiss die Navigationshilfen, sie würden nur von touristisch wertvollen Umwegen abhalten.



Adventskonzert

*A Traube Leit am Domplätz steat und wärtet aufs Adventskonzert.
Um Sitzplätz hât man sich jâ graaft:
Sie wâr am erschn Tâg verkaaft.
So muss nun in der Kälte schlattern,
wer sich an Stehplätz will ergattern.
Oa Schiane tuat sich des net un:
Sie mächt sich hoheitsvoll davun.
Sie schleicht sich durch die Kreuzganghalle
und setzt sich in die Kathedrale.*

*Der Alfred siggs, ihm isch net wohl!
Wås tat er denn jetz mit dem Weibele?
Gänz vorsichtig nähert er sich ihrem Stuhl,
Tuat zua seine Jagge und gibb sich gänz cool.
Er kimm net zu Wort, sie geifert schun glei:
„I geh nimmer auss! Pass auf, gell – i schrei!“
Der guate Zeno tat sich schamen,
pickat er no bei der Damen.*

*Die Geschichte, sie endet – es isch net zu fässn:
Man hât dieses Weib in der Kirch sitzn lässn!
Dort auf dem Stuhl, den sie frech hât besetzt,
hât sie sich an Liedern genussvoll ergötzt.
Das Auge wird feucht beim Gesange der Knaben,
jedoch zu den außergewöhnlichen Gaben
für sie isch und ihr Herz kimm ins Schwingen:
Wenn die Xonxvereinmander unfäng zu singen.
Sie träumt dann von ihnen, 's Konzert isch schun aus,
noch lange für sich auf dem Wege nach Haus.
Und geht ganz beschwingt mit beflügelten Schritten,
heim zum Gefährten: Henry dem Dritten.*

KARRIERE

„Die 3 Ärzte“

Die allseits beliebten Knabenchöre, also Wiener, Thomaner etc., sind bekanntermaßen ein Born für bestens ausgebildete Ton-

künstler. So sind die Mitglieder der Popgruppe „Die Prinzen“ („Ich wâr so gerne Millionär...“) allesamt ehemalige Thomaner.

Beim Adventskonzert der Wiener Sängerknaben im Dom von Brixen konnte auch

ein viel versprechendes Trio aus der Taufe gehoben werden: „Die 3 Ärzte“. Auch ein Vorschlag für den Titel der ersten CD besteht bereits: „Ich wâr so furchtbar gern Primar...“. Die Hoblschoatn werden weiter berichten.

Der verlorene Sohn

K ampp heint er in an Paterngârtn, hatt' er wâhrscheinlich schlechte Kârtn, war er net ordentlich gekleidet, weil's do koan Näckatn derleidet.

Und iaz passiert – dös isch fatal! – genau in Bozn der Skandal:
Von Künstlerhând gemodlt kimm er und zoagg gänz unverschamt sein Pimper.

Zwâr lei a Würschtl zwischn Schenkl und dechtersch leicht genua für d'Enkel von heilign Franz. Döi hobm vergessn, wia's einschts mit'n Franzl g'wesn.

Wenn's wohr isch, wås die Chronik fiahrt, hât der sich dâmâls net scheniert, sich nâckt zu zoagn in der Stâdt – bis ihn der Bischof zuagluckt hât.

Dem Kunschtwerk nimmt man dös recht übl!
Es stimm net so, wia in der Bibl derzählt weard vom verlornen Sohn, weil do der Votr ordnet ân:
„Iaz isch des beschte Gwandl gfrâgg!“
Dös passt lei, wenn er schun oans tragg dös minder wâr. So ist es Fakt:
der Sohn war keines Falles nack!

Sollst ein verlornen Sohn du sein, kommst nackt zur Bozner Stadt herein, merk die Moral von der Geschicht:
Im Patergarten steht man(n) nicht!



(PREIS-)RÄTSEL

- 1. Vorname des Herrn der diözesanen Liegenschaften
- 2. Ehemals Tastenakrobat im Dom zu Brixen
- 3. Männliche Sänger im zarten Kindesalter
- 4. Vize-Häuptling in der hiesigen Ratsstube
- 5. Hoblschoate 2002
- 6. Nachname einer Schlernhexe mit vermeintlichem Organisationstalent für Seminare, Konzerte, Theater usw.
- 7. Verbreiteter Tiroler Familienname. Vertreter dieser Spezies: Tourismusmanedscher nebst Auenhausbrücke, singender KLA-Professor im Ruhestand, pensionierter Friedhofassessor
- 8. Allheilmittel für Brixner Verkehrsknotenpunkte
- 9. Faschingsrevue im Zwei-Jahres-Rhythmus
- 10. Position auf dem Spielfeld eines in Ungnade gefallenen Brixner Handballers
- 11. Unmittelbarste Vinothek im Umkreis des MGV-Probelokals

11-letter crossword grid with 11 numbered starting points. The starting cells are highlighted in yellow.

Bitte füllen Sie die Kästchen mit den richtigen Antworten aus. Das Lösungswort schneiden Sie aus und kleben es mit Attack an die Wand. Sollten Sie nichts gewinnen – wovon leider ausgegangen werden muss – versuchen Sie das Lösungswort wieder vorsichtig von der Wand zu „lösen“.

Kleinanzeiger

KONTAKTE

JUNG GEBLIEBENER Brixner „Benestante“ ohne Dachschaden sucht Frauen jeglichen Alters zu gelegentlichen unverbindlichen sexuellen Treffen. Geld ist genügend vorhanden; Ausflüge mit dem eigenen (halben) Motorboot sind garantiert. Diskretion zugesichert. Zuschriften unter Chiffre „Benestante“

STELLENMARKT

SUCHE NEUES AUFGABENFELD. Bankdirtschente um die 50, rüstig und gut in Schuss, mit einschlägiger Erfahrung im Abwirtschäften eines Industriebetriebes, besonders talentiert im Umgang mit Mitarbeitern, steht auf Abruf bereit. Ablösesumme mit derzeitigem Arbeitgeber verhandelbar. Zuschriften unter Chiffre „Hardeb Enfall Skir Cherbu Afaol Bis“

UNAUSGELASTETER VOGELKUNDLER sucht neue Herausforderung. Bin wieder freier als gewohnt und suche Kommission zur Mitarbeit. Jede ist recht, „lei die Landschaftsschutzkommission solltas nimmer sein, weil sell mog der Schleimi nimmer!“ Zuschriften unter Partner.

VERSCHIEDENES



BRIXNER SANGESVEREINIGUNG sucht interessierte Sponsoren zwecks Cull-tursponsoring. Passende Werbefläche bereits vorhanden.

KREATIVER MALWETTBEWERB



Dieses weiß doch jedes Kind: Das Wahlg Glück, das ist farbenblind! Drum brauchen sich die Wahlstrategen

auch nicht auf Farben fest zu legen. Farblos sein ist Garantie für Wahlerfolge wie noch nie!

SUCHE NEUE GENOSSENSCHAFT. Zweck: Führung derselben. Bin Anfang 50, rüstig und gut in Schuss, habe vielseitige Erfahrung im Führen von Genossenschaften, speziell im Wegrationalisieren von Führungskräften, und stehe möglicherweise sehr bald zur Verfügung. Gutes

Preis/Leistungsverhältnis. Kürzung des Honorars auf 50 Prozent denkbar. Zuschriften unter Chiffre „Pete R. Kirch Erimdo R. Fanders a.De“.

SUCHE KNOCHELE als Seitenfüller. Zuschriften unter christoph.franceschini@tageszeitung.it.

SCHMALBRÜSTIG weitherzig, unauffällig, beeinflussbar. Referenzen zusenden unter SigTom@svp.Bozen.it. Bitte nicht vergessen: Zur Kenntnis auch an DurBner@macht.Bozen.it. Diskretion vielleicht gewährleistet.

Horoskop MGV 2004

Widder 21.03.-20.04.

Pius S.

Es wird schwierig für dich, das vergangene Jahr zu toppen. Man kann nicht jedes Jahr einen Badioten heilig sprechen, mit der Frau nach Rom pilgern, immer noch im MGV bleiben und beim Domchor frohlocken.

Stier 21.04.-20.05.

Eugen R.

Die Dirigentenverpflichtungen werden zunehmen. Kirchen und sonstige Chöre werden sich um dich reißen, und der MGV könnte sich daran gewöhnen, so zu singen, wie dirigiert wird.

Zwillinge 21.05.-21.06.

Andi L.

Nach Neuseeland im Lieferwagen mit Matratze bleibt dir nur noch die Antarktis im Faltboot. Die Pinguine sollen schon für das Ständchen proben und sich an der Frage entzweien: „Farbiges Maschl oder roates Bandl?“

Krebs 22.06.-22.07.

Luis L.

Mars ist heuer positiv. Bleib aber trotzdem beim Zweiten Bass! Vielleicht wirst du wieder ein Junger, du Knäblein fein an der Mutterbrust im tiefen Keller mit der braunen Hanne an der richtigen Kanne.

Löwe 23.07.-23.08.

Helmut P.

Wirtschaftsprüfer und Bankbosse haben es nicht leicht, wo ja die Walschn sovl Milch geben. Aber bei ins isch 2+2 älm nou vielleicht 5, weil mir hobn in Brändl ohne Lodi.

Jungfrau 24.08.-22.09.

Kle

Heiraten oder net heiraten, diese Frage treibt viele um. Nur ihn nicht – man kann ohne Ehering viel verheirateter anschauen als mancher mit Ehering, Trauschein und Hang zum Verkuppeln.

Waage 23.09.-23.10.

Thomas B.

Ausgewogen wie du bist, wirst du aus der PFK (Probenfahrergemeinschaft Klausen) wohl das dritte Mietwagen-mit-Fahrer-Unternehmen des Eisacktales gründen. Trotz heiß umkämpfter Marktanteile ist ein Shuttle Brixen-Klausen-Brixen von 20Uhr bis 8 Uhr eine komfortable Marktnische.

Skorpion 24.10.-22.11.

Martin Z.

Du wirst die Tradition der Gastenöre beim MGV weiter ausbauen: Badioten, Grödner, Klausner hammer schun. Von Schalders aus kann man die Brixner aber besser übersingen, und Angela Merkel fürchtet sich schon vor schlechteren Kohlmitaten.

Schütze 23.11.-22.12.

Wolfi P.

Du riskierst, auch noch die Gemeindepolizei übernehmen zu

müssen, um diese Nachtwächter auf Vordermann zu bringen. Man muss den Bürger nicht immer nur piesacken, man kann ihm auch heimleuchten.

Steinbock 23.12.-20.01.

Alf E.

Unser Informant im Ausschuss hat erfahren, dass der Obmann plant, den MGV für die Grammy Awards zu melden, und zwar in folgenden Klassen: Choir-classic, Best drums-and rhythm-group, Best director, Best soloist (Kopfe). Da wir sicher gewinnen, geht der MGV-Ausflug heuer nach Los Angeles.

Wassermann 21.01.-19.02.

Andi E.

Der gute Stand der Sterne hat dich verleitet, gute Vorsätze zu machen: Drei Proben pro Konzert, Improvisationsgruppe für Programmlöcher, Teleprompter am Forum-Oberboden, damit auch der letzte Blattheber sich nicht mehr dahinter verstecken kann, Playboy-Dia-Show an der Hinterwand, damit weit aufgerisse-

ne Sängeraugen dem Publikum Freude am Singen signalisieren.

Fische 20.02.-20.03.

Erno D.

Du wirst die Südtiroler Fußballnationalmannschaft nach Portugal begleiten. Der Trainer muss nur noch entscheiden, ob er dich als Spieler, Mediziner, Fanchor-Dirigent oder Schiedsrichter einsetzt.

Der traubenwirt in Brixen



Wilde Wochen im Februar

Wild war unsere Jugendzeit, mit Songs von AC/DC oder den Pilzköpfen, und wild ist es bei uns im Februar

Ich freu' mich auf Euer Kommen.

Frank Kowal

Kleine Lauben 5 - Brixen

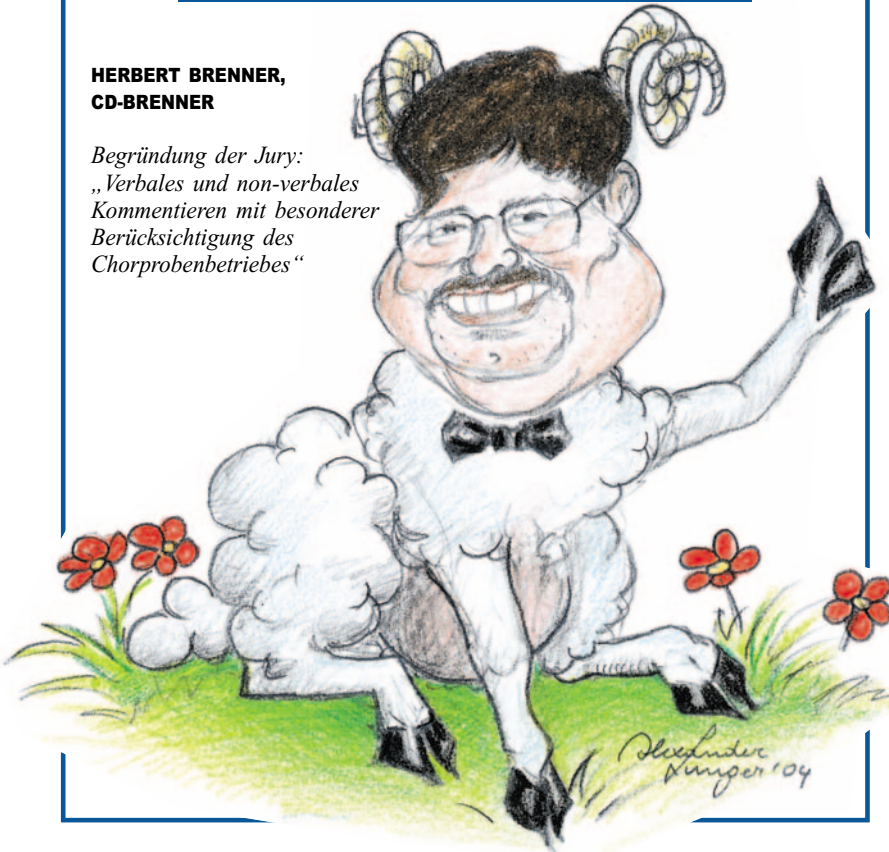


Telefon 0472 836 552

DER MGv-PAMPER DES JAHRES

**HERBERT BRENNER,
CD-BRENNER**

*Begründung der Jury:
„Verbales und non-verbales
Kommentieren mit besonderer
Berücksichtigung des
Chorprobenbetriebes“*



NACHLESE

Heimatferne Brixner können beim Mailänder Schmalspurbahnexperten via Internet (www.recapito.verona) oder bei seiner Ex-Telefonistin (www.castel/lunger.milan) die Hoblschoatn bestellen.

Sparbüchsen und Klemmsäckel können ab Aschermittwoch im Internet unter www.mgv1862.it die Hoblschoatn zum halben Preis nachlesen.

All jene Brixner Bürger/innen und ehrenwerte Fraktioneler, die durch Bravheit aufgefallen sind und sich in der aktuellen Hoblschoate nicht nachlesen können, sollten die nächsten zwei Jahre etwas Fürchterliches oder sonstig Exorbitantes anstellen. Sie werden in der nächsten Ausgabe garantiert gewürdigt.

Danke für die Gastfreundschaft

*Beim Gnollhof, jå, då hom se Nervn,
damit mir richtig hausn derfn.*

*Foscht bis viere in der Fruah
guat Essn, Trinken a dazua.*

*Liabe Leit, mir kenn's net fässn:
sogor a Hirsch håt 's Lebm glässn
damit die „Schoate“ fertig weard
wia 's sich alle zwoa Johr g'heart.*

*In zwoa Johr sein mir wiedr da:
Danke Margit und Papa!*



Spendenaufwurf

Wir sind dabei, einen Genossenschafts-Notstandsfond ins Leben zu rufen. Vor allem die gut verdienenden Arbeitnehmer (also alle) sind aufgerufen, den armen Bauern-, Obstbau-, Saatbau-, Weinbau- und Milchgenossenschaften des Landes (vielleicht gibt es noch ein paar andere Not leidende) hilfreich unter die Arme zu greifen, da sie ab sofort nicht mehr im Stande sind, die Gemeinde-ICI-Steuer zu bezahlen. Immerhin sind es am Beispiel der Obstgenossenschaft ganze fünf alte Lire pro Kilo Äpfel, die sie zahlen müssen! Und wir gut verdienenden Arbeiter und Angestellten sollten nicht im Stande sein, 5 Lire pro Kilo Äpfel mehr zu zahlen? - 's war woll glächt!!! Nähere Auskünfte erteilt gerne der ASGB-Schorschü.

LESERBRIEFE

„Sexuelles“

ZUM BERICHT „DER SPORTLICHE WIENER“ IN DER HOBLSCHOATN 2002

In der Ausgabe 37 der Zeitschrift „Hoblschoatn“ ist unter der Rubrik „Sport“ auf Seite 21 unter dem Untertitel „Sexuelles“ folgender Ausspruch angegeben: „Moment, ich hol Ihnen einen runter!!!“ (mit zwei Ausrufzeichen!!!). Dagegen muss in aller Härte vorgegangen werden, denn dieser Ausspruch fordert Jugendliche und Erwachsene gera-

dezu auf, sich auf unkeusche Weise mit sich selbst und mit anderen zu beschäftigen! Unverzeihlich ist, dass diese Unkeuschheit auch noch als „Sport“ bezeichnet wird! In einer öffentlich zugänglichen Zeitschrift kann so etwas nicht geduldet werden, zumal diese auch von Kindern heimlich gelesen werden kann. Durch Zufall ist mir Ihr Blatt in die Hände geraten, und es muss festgestellt werden, dass sich nun auch in der Bischofsstadt Brixen so genannte Redakteure als Verführer unserer Jugend erweisen! Nach-

dem diese Zeitschrift völlig auf unchristlicher und neuhidnischer Weltanschauung aufgebaut ist und die Leser zu absoluter sexueller Zügellosigkeit anregt, wird diesen großer Schaden zugefügt. Dies beweisen Studien aus dem Jahr 1960, welche in Norddeutschland durchgeführt wurden. Dort haben namhafte Biologen und Mediziner unumwunden zugegeben, dass die schrankenlose Freiheit in die menschenunwürdige Sklaverei vom Trieb führt und zwangsläufig im Selbsthass endet. Deshalb fordere ich alle

Brixner und Brixnerinnen auf, dieses gefährliche und ketzerische Blatt in Zukunft nicht mehr zu erwerben!

H. Lugner, Vahrn

Aufgefordert zum Umdenken

ZUM LESERBRIEF VON H. LUGNER, VAHRN

Die Grüne Bürgerliste Brixen/Lista ecosociale Bresanone freut sich über den

Leserbrief von H. Lugner. Gleichzeitig darf aber daran erinnert werden, dass es gerade die Grüne Bürgerliste und viele ihrer Unterstützer waren, die sich seit Jahren mit dieser Problematik befassen und immer wieder bei den zuständigen Stellen interveniert haben. Nur die Weitsichtigkeit und der Einsatz von Seiten der Bürgerliste machen es möglich, dass mit Hilfe von Leuten wie H. Lugner Brixens Bürger konsequent zum Umdenken aufgefordert werden.

Dr. G.B., Vahrn